Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Fünfundsechzigster Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und hamburgischen Bezirk.

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.
Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.
Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Nr. 23. **Dienstag, den 28. Januar** **1902.**

Schutz des Deutschtums in der Provinz Posen durch Vermehrung der Garnisonen.



Wie verlautet, werden schon am 1. April dieses Jahres die beiden Städte Wreschen und Schrimm in der Provinz Posen eine Garnison erhalten, um für den deutschen Teil der Bevölkerung jener beiden Orte einen festen Rückhalt zu schaffen, und dem ganz systematisch betriebenen Zurückdrängen des deutschen Elements durch die Polen energisch entgegenarbeiten zu können. Es ist außerdem sehr wahrscheinlich, daß später noch eine ganze Reihe von Orten, in denen ähnliche Verhältnisse herrschen wie in Wreschen und Schrimm, mit Militär belegt werden, da nach Ansicht kompetenter Persönlichkeiten eine derartige Maßregel in hohem Grade geeignet ist, das Deutschtum in der genannten Provinz zu stärken und die antipreußischen Bestrebungen der polnischen Bevölkerung unschädlich zu machen. Wie notwendig gerade hier ein kraftvolles Einschreiten von Seiten der Regierung ist, haben die jüngsten Verhandlungen im preußischen Abgeordnetenhause bei Besprechung der Polen-Interpellationen deutlich gezeigt, und ist es daher auch sehr erklärlich, daß die regierungsseitigen Maßnahmen allgemein mit größter Aufmerksamkeit verfolgt werden. Es wird deshalb unsere Leser gewiß interessieren, näheres über die bisherigen Truppendislokationen in der Provinz Posen zu erfahren, und bringen wir aus diesem Grunde heut die beistehende Karte, in welcher die augenblicklichen Standorte der deutschen Truppen angegeben, und auch diejenigen Orte besonders hervorgehoben sind, welche, wie schon oben gesagt, in wenigen Monaten eine Garnison erhalten werden. Erläuternd bemerken wir dazu kurz folgendes: Die in der Provinz Posen dislocierten Truppen gehören teils dem zweiten und teils dem fünften Armeekorps an, und zwar sind von dem ersteren alle Garnisonen des Regierungsbezirks Bromberg (Bromberg, Gnesen, Inowrazlaw und Schneidemühl), und von dem letzteren alle Garnisonen des Regierungsbezirks Posen (Posen, Lissa, Rawitsch, Krotoschin, Ostrowo und Fraustadt), in welchen auch Wreschen und Schrimm liegen, besetzt. Die Provinzialhauptstadt Posen hat natürlich auch die weitaus stärkste Garnison, nämlich drei Infanterie-Regimenter (6, 46 und 47), ein Kavallerie-Regiment (2. Husaren), ein Feldartillerieregiment (20), ein Fußartillerie-Regiment (5). Hier befindet sich auch das Generalkommando des fünften Armeekorps und das Kommando der zehnten Division, sowie die Stäbe der 19. und 20. Infanterie-Brigade, der 10. Kavallerie-Brigade und der 10. Feldartillerie-Brigade. Des weiteren hat hier die dritte Festungsinspektion und die erste Artilleriedepot-Inspektion ihren Sitz, und das Bekleidungsamt des fünften Armeekorps befindet sich ebenfalls hier. Die übrigen in der Provinz garnisonierenden Truppenteile des fünften Armeekorps verteilen sich auf die oben genannten Städte wie folgt: Krotoschin das 37. Infanterieregiment, Ostrowo, wo der Stab der 77. Infanterie-Brigade steht, das nur aus 2 Bataillonen bestehende 155. Infanterieregiment und die erste Eskadron des 1. Ulanen-Regiments, Rawitsch das erste und zweite Bataillon des 50. Infanterieregiments, Lissa das dritte Bataillon desselben Regiments und das 56. Feldartillerieregiment, Fraustadt das 3. Bataillon des 58. Infanterieregiments. Die übrigen Truppenteile des fünften Armeekorps stehen in Schlesien. Im Regierungsbezirk Bromberg hat die gleichnamige Bezirkshauptstadt eine verhältnismäßig recht starke Garnison, nämlich 2 Infanterieregimenter (34. und 129.), ein Kavallerieregiment (3. Dragoner) das ganze 17. und die zweite Abteilung des 53. Feldartillerieregiments. Hier befindet sich auch das Kommando der vierten Division und die Stäbe der 7 Infanterie-, der 4. Kavallerie-, und der 4. Feldartillerie-Brigade. In Gnesen, wo sich der Stab der 8. Infanterie-Brigade befindet, steht das 49. Infanterieregiment und das 12. Dragonerregiment. In Inowrazlaw garnisonieren das 140. Infanterieregiment und die erste Abteilung des 53. Feldartillerieregiments, und in Schneidemühl steht das nur aus zwei Bataillonen bestehende 149. Infanterie-Regiment. Die übrigen Truppenteile des zweiten Armeekorps befinden sich in Ost- und Westpreußen und Pommern.

In unserer Karte sind nun alle vorgenannten Truppenteile bei ihren Standorten mit besonderer Signatur (siehe die Zeichenerklärung) genau eingetragen und auch die Armeekorps- und Divisionskommandos durch vier- bezw. dreieckige Flaggen kenntlich gemacht. Die Zahlen neben den verschiedenen Truppenzeichen geben die Nummern des betreffenden Truppenteils und die weißen Ziffern in den schwarzen Quadraten welche die Infanterie darstellen, die Nummer des Bataillons an. Die beiden Zukunftsgarnisonen Wreschen und Schrimm sind durch Unterstreichung der Namen besonders deutlich hervorgehoben. So beschaffen giebt unsere Karte einen sehr klaren Ueberblick über die Verteilung unserer Truppen in der Provinz Posen, und es erübrigt zum Schluß nur noch hinzuzufügen, daß der Anteil der polnischen Bevölkerung an der Gesamteinwohnerzahl im Reg.-Bezirk Posen 65 pCt. und im Reg.-Bezirk Bromberg 50 Prozent beträgt, um die Wichtigkeit der Stationierung gut deutsch gesinnter Soldaten in diesen Landesteilen erkennen zu lassen. Den neuesten Nachrichten zufolge soll das 3. Bataillon des 46. Infanterie-Regiments nach Wreschen, und das 2. Bataillon des 47. Infanterie-Regiments nach Schrimm verlegt werden.

Ein seltsamer Vorschlag.

Unsere Agrarier — so schreibt die „Köln. Ztg." — treiben wieder einmal recht weit ausschauende Weltpolitik; sie sehen mit Schrecken und Zagen kommen, daß Herr Morgan, der amerikanische Milliardär, vor dessen Plänen sie ins Mauseloch zu kriechen pflegen, die beiden großen deutschen Schiffahrtsunternehmungen, den Norddeutschen Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie, unter seine finanzielle und wirtschaftliche Herrschaft bringen und einen solchen Einfluß auf die Gestaltung der Frachten gewinnen wird, daß die deutsche Ausfuhr schwer leiden und die amerikanische Einfuhr in unerhörter Weise begünstigt werden wird. Da sie außerdem noch einen ganz besonderen Groll gegen den verdienten Direktor der Hamburg-Amerika-Linie haben, der die schreckliche Eigenschaft besitzt, daß er beim Kaiser in höherer Gunst steht als die Herren Agrarier, so scheuen sie nicht davor zurück, ein Heilmittel à la Doktor Eisenbart zu empfehlen, sie verlangen nichts weniger als die Erwerbung der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyds durch das Reich. Ja, sie erklären sich sogar davon überzeugt, daß hierfür bei richtiger Begründung eine große Mehrheit im Reichstage zu haben sein würde. So lange das deutsche Reich nicht die Absicht hegt und ausführt, eine Seemacht ersten Ranges zu werden, so lange wird allerdings dieser agrarische Vorschlag ein wahres Herzensgaudium für die großen Seemächte sein. Denn bei der großartigen Entwicklung, welche die Schiffahrtslinien der beiden Dampfergesellschaften in der ganzen Welt genommen haben, würde es den großen Seemächten allerdings ein leichtes werden, zahlreiche dieser Schiffe im Auslande im Falle des Ausbruches eines Krieges mit dem deutschen Reich ohne weiteres als Kriegsbeute in Besitz zu nehmen. Es ist überhaupt ein komisches Schauspiel, dieselben Agrarier, die in der Kanalfrage die bedenklichste Verkehrsfeindlichkeit an den Tag legen, jetzt plötzlich sich als die zuverlässigsten Verkehrsfreunde auf dem Großen Ocean aufspielen zu sehen.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 27. Jan. Prinz Heinrich hat die Einladung zu dem großen Mahl der Presse angenommen, ebenso die Einladung des Deutschen Theaters in Newyork zu einer Prunkvorstellung. Doch werden die Eintrittskarten nur an bekannte Personen abgegeben und die Einnahmen dem germanischen Museum der Harvard Universität zufließen. Die Studenten der Harvard Universität planen ein besonderes Fest für den Prinzen.

— Aus Newyork wird dem „B. T." gemeldet: Prinz Heinrich wird nicht nach amerikanischer Sitte den einzelnen Leuten aus dem Volke die Hand reichen. Er wird sich in den Städten, die er besuchen wird, dem Volke zeigen, doch hat das Em-

---

Getrennte Herzen.

Roman von B. Corony.

22) (Nachdruck verboten.)

Ratlos, zitternd vor Angst hatte Edith während dieses ganzen Vorganges hinter der Gardine gestanden und sich gesagt: „Ich darf nicht hervortreten. Er würde mich vielleicht töten, wenn er sich entdeckt sähe!" — Und dann flüsterte ihr doch wieder eine innere Stimme zu: „Wage alles, um alles zu erringen! Nun ist die Stunde da, wo du dich zur Herrin der Situation aufwerfen kannst. Was soll dieses feige Zagen? Du stehst jetzt auf dem Scheidewege. Die blinde Greisin wird dir nimmer glauben, wenn du ihren Sohn anklagst — also handle so lange es Zeit ist. Wähle zwischen einem eben voll Armut und Entbehrung und einer Zukunft, in deren blendendem Glanz die Erinnerung an dieses häßliche, grauenvolle Bild untergehen wird."

Ein Gefühl, wie es ein Spieler haben muß, der, indem er seine ganze Habe auf eine einzige Karte setzt, weiß, daß er in der nächsten Sekunde entweder ein Vermögen forttragen oder sich eine Kugel durch den Kopf jagen wird, beherrschte jetzt das Mädchen. „Va banque!" flüsterte sie, schob die Gardine zurück, war mit einem Sprung bei dem Bette und ergriff den Glockenzug, entschlossen, im Notfall Hilfe herbeizurufen.

Als hätten ihm die sich plötzlich öffnenden Sammtvorhänge einen Tiger oder eine giftige Schlange, anstatt eines berückend schönen Weibes gezeigt, fuhr Lauterbach zurück. Minutenlang fixierte er, die Finger förmlich in die Lehne des Fauteuils eingekrallend, in Ediths Augen, sein blasses Gesicht wurde aschfahl und seine Knie schlotterten. Es war, als vermöge er sich, von jäher Schwäche ergriffen, kaum aufrecht zu halten, doch dann bezwang er sich gewaltsam und fragte mit leiser, aber zorniger Stimme:

„Was soll diese lächerliche Komödie, die du hier so unerwartet in Scene setzest! Spielen wir etwa Verstecken? Ich dächte, die Zeit dazu wäre schlecht gewählt."

Ueberrascht, betroffen, keines Wortes mächtig sah sie ihn an.

„Was führt dich hierher, gegen den ausdrücklichen Wunsch meiner Mutter?" fuhr er in barschem Tone fort.

„Was schleichst du selbst in tiefster Nacht, wie ein Dieb — oder — wie noch etwas Schlimmeres in dieses Zimmer? — Und was hattest du hier zu thun?" entgegnete sie bebend vor Entrüstung.

„Da du früher hier warst wie ich und von deiner gesicherten Position aus ohne Zweifel alles genau beobachtetest, so brauche ich dir wohl nicht erst zu erzählen, was ich that", sagte er spöttisch. Er hatte seine ganze Kaltblütigkeit wiedergefunden, nur zuweilen ging es ihm noch wie ein plötzliches Erschauern durch die Glieder und die Leichenblässe seines Antlitzes wollte nicht schwinden.

Edith hatte eine ganz andere, niederschmetternde Wirkung von ihrem Erscheinen erwartet. Sie war verwirrt, fühlte ihre gewöhnliche Sicherheit schwinden und deutete nur stumm nach dem auf dem Tische stehenden Glase.

„Nun?" fragte er ruhig.

„Du gossest fast den ganzen Inhalt dieses Fläschchens in das für deine Mutter bestimmte Getränk", kam es keuchend und stockend von ihren Lippen.

„That ich das? — Und was weiter?"

Mit herausforderndem Ausdruck begegnete sein Blick dem ihren.

„Was veranlaßte dich dazu?"

„Ich halte mich nicht verpflichtet, dir über mein Thun und Lassen Rechenschaft abzulegen, muß aber staunen, daß du die höchst einfache Erklärung nicht selbst zu finden vermagst. Seit meiner letzten schweren Krankheit leide ich — was meiner Mutter ebensowenig ein Geheimnis ist wie dir und den übrigen Hausgenossen — an zeitweilig auftretender, hochgradiger Nervosität. Es ist ein entsetzlicher Zustand, den ich nicht zu beschreiben vermag, mich überfällt dann eine Angst, als schwanke das ganze Weltall in seinen Fugen und drohe mich unter einem Chaos von Trümmern zu begraben.

Berühmte Aerzte zog ich schon zu Rate, doch keiner vermochte mir zu helfen und mich von einem Leiden zu befreien, das mir Höllenqualen bereitete. Heute fühlte ich wieder diese sich bis zur Atemlosigkeit steigernde Beklemmung. Ich wollte sie bezwingen — doch umsonst. Alle meine Sinne schienen zugleich ergriffen. Funken sprühten mir vor den Augen und wurden zu feurigen Rädern, die sich rasend schnell im Kreise drehten, unheimliche Geräusche, bald wie das höhnende Lachen eines Satans klingend, drangen in mein Ohr. — Ich rief die Vernunft zu Hilfe und sagte mir: Das ist alles Einbildung. Du darfst dir nicht nach geben, mußt den moralischen Zwang anwenden und deinen erregten Nerven Ruhe gebieten! Allein es half nichts. Da erinnerte ich mich des narkotischen Mittels, welches meiner Mutter früher ruhige und erquickende Nächte verschaffte. Noch von früher her wußte ich, daß der Schlüssel von meinem Schreibtisch diesen Schrank öffnet. Ich hätte klingeln können, zog es aber vor, um niemand zu erschrecken, über den Korridor zu schleichen und mir den Schlaftrunk selbst zu mischen.

„Du hast ihn nur etwas zu reichlich bemessen. Wer das tränke, würde wohl erst im Jenseits erwachen", bemerkte Edith sarkastisch.

„Ich wollte die Tropfen abzählen, aber meine Finger zitterten und das matte, flackernde Licht der Ampel täuschte mich", entgegnete er kühl. „Natürlich muß dieses Getränk infolge meiner Ungeschicklichkeit weggeschüttet werden und das sogleich."

Er ergriff das Glas, goß den Inhalt auf die Blumentöpfe und fuhr dann fort:

„Ich würde dir verbunden sein, wenn du mir nun zehn Tropfen — es dürfte sich noch das Doppelte in der Phiole befinden — in Wasser träufeln wolltest, deine Hand ist ruhiger als die meine", fügte er spöttisch hinzu.

Das Mädchen kam seinem Wunsche nach. Während er in kurzen Abstäben trank, bereitete sie Limonade für die Kranke und hierauf kehrten beide, ohne weitere Worte zu wechseln, in ihre Gemächer zurück.

In quälende Gedanken und Zweifel versunken, wachte Edith bis zum andern Morgen. Ihr sonst so scharfes Urteilsvermögen war getrübt, was sie erlebt hatte, kam ihr verworren und unklar vor. Hatte sie, von Argwohn bethört, ihrer Phantasie zu großen Spielraum gelassen? War sie selbst nahe daran, den Verstand zu verlieren und den harmlosesten Dingen eine schauerliche, schreckensvolle Deutung zu geben? Beruhte die kaltblütige Erklärung Pauls auf Wahrheit, oder handelt es sich um die freche Lüge eines abgefeimten Verbrechers?

Noch einmal rief Edith sich jede Einzelheit ins Gedächtnis: seine furchtbare Aufregung — seinen unverkennbaren Schrecken über das Spiegelbild und über ihr späteres Erscheinen — und dann wieder die nicht unglaubliche Erklärung des ganzen Vorganges — alles das war wie ein Labyrinth, aus dessen Irrgängen man um so weniger den Ausgang fand, je eifriger man ihn suchte. Eines war ihr jedoch klar geworden, sie hatte einen erbitterten und mächtigen Feind der ihr an List und Kaltblütigkeit überlegen war und seinen ganzen Einfluß aufbieten würde, um die Greisin von testamentarischen Verfügungen abzuhalten, welche ihm dereinst den leichten Besitz schmälern konnten. Dem entgegenzuarbeiten war nur möglich, wenn sie die Macht besaß, auf ihn einen Druck auszuüben; allein Edith wußte sich gestehen, daß es ihr an einer geeigneten Waffe dazu fehlte.

Ihre Schönheit ließ ihn kalt; er zog das unbedeutende Kindergesichtchen Marthas vor, das thöricht genug war, das Glück nicht zu ergreifen. Der kühne Schachzug, den sie vor wenig Stunden wagte, hatte durchaus nicht den gewünschten Erfolg gehabt, sondern eher zu einer Niederlage als zu einem Siege geführt. Mit einer Anklage durfte sie nicht hervortreten, denn Paul würde alle Verdachtsgründe sofort widerlegen und in seiner Mutter den besten Anwalt gefunden haben. Daß seine Vergangenheit ein Geheimnis barg, welches ihn ängstigte und um dessen willen er die Einsamkeit suchte, war ja auch nicht weiter als eine Vermutung, wenigstens mangelte es an Beweisen. Man mußte sich hüten, ihn zu reizen, wollte man nicht selbst in die Lage kommen, den Platz räumen zu müssen.

Die blinde Frau nahm jetzt immer zu ziemlich später Stunde das Frühstück und zwar in Gesellschaft ihres Sohnes und der beiden Pflegetöchter. Auch an dem Morgen, welcher dieser aufregenden Nacht folgte, saßen sich die vier Personen wieder gegenüber. Martha waltete zuvorkommend und aufmerksam ihres Amtes. Sie füllte die Tassen und reichte den silbernen Brotkorb herum, sprach in anmutiger, freundlicher Weise und versuchte sogar einige Scherze. Freilich, so frisch wie ein Waldquell sprudelten ihr die Worte nicht mehr von den Lippen und das süße, herzerquickende Lachen ertönte minder oft, aber zu einer sentimentalen Träumerin, die sich mit der Wollust des Schmerzes nur in ihr Leid vertieft, wurde das Mädchen doch nicht. Sie blieb immer das einfache, arbeitsame, sich bedeutender innerer Kraft bewußte Naturkind, das den Kummer tapfer bekämpfte und niemals darüber ihre Pflichterfüllung und das Bestreben für die Wohlfahrt anderer zu sorgen, vergaß.

Daß die Wangen nicht mehr so voll und rosig aussahen, that der Lieblichkeit des Gesichtes keinen Abbruch. Bis in die zierlichen Fingerspitzen hinein war Martha eine beseelte Erscheinung voll keuscher, mädchenhafter Anmut, und deshalb konnte auch ihr Zauber nicht erlöschen. Von den braunen Flechten hatten sich einige kürzere Ringel losgelöst und umzitterten nun bei jeder Bewegung ihren weißen Hals.

Unter den finster zusammengezogenen Brauen hervor streifte Pauls Blick oft die graziöse Gestalt. Der peinliche Nervenanfall schien überwunden zu sein, aber vielleicht war das düstere Schweigen, welches Lauterbach beobachtete, eine Folge der vorhergegangenen heftigen Aufregungen.

Die Blinde wandte sich oft mit besorgtem Ausdrucke dem Sohne zu, legte ihre Hand auf seinen Arm und richtete eine leise Frage an ihn. Die Kundgebungen mütterlicher Zärtlichkeit waren ihm offenbar lästig und machten seine Stimmung noch gereizter, denn er antwortete ziemlich ungeduldig.

„Ich sagte dir ja bereits, daß ich mich heute nacht leidend fühlte und zu dem Mittel, dessen wohlthätige Wirkung du so rühmst, meine Zuflucht nehmen mußte. Künftig werde ich das aber unterlassen. Ich schlief allerdings mehrere Stunden, doch jetzt ist mein Kopf wüst und schwer."

Edith horchte auf; er hatte also die alte Frau von seinem nächtlichen Besuch in Kenntnis gesetzt und ihr vielleicht auch mitgeteilt, daß er bei dieser Gelegenheit belauscht wurde. — Doch nein — diesen Umstand mußte er verschwiegen haben, da desselben in keiner Weise erwähnt wurde.

Als man vom Tische aufstand, nahm Lauterbach Gelegenheit, Edith im Vorübergehen zuzuflüstern:

„Habe die Güte, in den kleinen blauen Salon zu kommen. Ich möchte dich sprechen.

Sie nickte, beeilte sich aber nicht, der Aufforderung Folge zu leisten, sondern verweilte noch längere Zeit, um Ruhe und Sicherheit zu gewinnen und gewissermaßen einen Feldzugsplan zu entwerfen.

Selbstbewußt und mit stolzer Haltung betrat sie endlich das bezeichnete Gemach. Paul stand am Fenster. Sein Gesicht sah streng und unfreundlich aus. Einen sehr friedlichen Charakter schien diese Unterredung nicht annehmen zu sollen; wenn Edith die Voraussetzung gehegt hatte er würde sich nochmals zu rechtfertigen und ihre Zweifel zu besiegen suchen, so wurde sie gar bald vollständig enttäuscht. (Fortsetzung folgt.)

pfangskomitee angeordnet daß das Volk nur vor dem Prinzen Heinrich defilieren soll. Alles wird geschehen, um den Prinzen vor Belästigung zu schützen, und das Komitee wünscht, daß der Aufenthalt des Prinzen so ruhig sei, wie es die vielen Reisen zulassen.

— Nach einem Privattelegramm aus Newyork wird Prinz Heinrich von Preußen am 6. März die Harvard-Universität besuchen. — Amerikanische Blätter drücken die Ansicht aus, daß die Verfassung den Präsidenten Roosevelt verbietet, Geschenke vom deutschen Kaiser anzunehmen, die Prinz Heinrich angeblich mitbringen soll.

— Der Prinz von Wales machte im Laufe des gestrigen Vormittags Besuche bei den hier wohnenden preußischen Prinzen, beim Reichskanzler Grafen v. Bülow, bei sämtlichen Botschaftern und bei einigen andern hochgestellten Persönlichkeiten. Um 1 Uhr begab er sich mit dem Kaiser im geschlossenen Zweispänner nach der Belle-Alliance-Straße zur Kaserne des 1. Garde-Dragoner-Regiments Königin Viktoria, bei dem der Prinz à la suite steht. Das Kasernengebäude war beflaggt, am Eingang zum Kasernenhof war eine Ehrenpforte errichtet. Hier war das Regiment mit der Musik und der Standarte in Parade zu Fuß aufgestellt. Der Prinz und der Kaiser schritten die Front ab und nahmen dann den Vorbeimarsch des Regiments ab. Daran schloß sich ein Frühstück bei dem Offizierkorps des Regiments im Kasino, wozu auch Prinz Albrecht, Prinz Friedrich Heinrich und der Botschafter Lascelles geladen waren. Prinz Heinrich empfing vormittags auf dem Potsdamer Bahnhof den dort eintreffenden Großherzog von Hessen und nachmittags auf dem Anhalter Bahnhof den Prinzen Friedrich Karl von Hessen und Gemahlin, den Erbprinzen von Sachsen-Meiningen und Gemahlin und den Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe und Gemahlin. — Bei dem Frühstück im Offiziers-kasino der Garde-Dragoner brachte der Kaiser ein Hoch auf König Eduard aus und im Anschlusse hieran ebenfalls ein Hoch auf den Prinzen von Wales; letzterer dankte. Der Kaiser ernannte den Prinzen von Wales zum Chef des Kürassier-Regiments Graf Geßler, Rheinisches Nr. 8. Der Kaiser und der Prinz von Wales verweilten bis 3 Uhr im Kasernement des 1. Garde-Dragoner-Regiments; dann begleitete der Kaiser den Prinzen zum Potsdamer Bahnhof. Der Kaiser unternahm eine Spazierfahrt und kehrte dann in das königliche Schloß zurück. — Der König von Württemberg traf heute abend um 10 Uhr 48 Min. hier ein und wurde vom Kaiser am Bahnhof empfangen. — Der Prinz von Wales traf nachmittags in Potsdam ein, begab sich nach dem Mausoleum, um daselbst an dem Sarkophage des Kaisers Friedrich und an der Grabesstätte der Kaiserin Friedrich Kränze niederzulegen und kehrte alsdann nach Berlin zurück.

— Die Londoner „Times" ereifern sich unablässig, England sei der einzige Staat gewesen, der Amerika im spanischen Kriege gegen eine allgemeine europäische Koalition gerettet habe. — Von einer solchen Koalition ist nichts bekannt; daß England allein damals von Anfang an auf der Seite der Amerikaner in ihrem Burenkriege gegen Spanien stand, ist allerdings richtig. Die Amerikaner wissen trotzdem England keinen Dank und werden auch die neueste englische Selbstempfehlung, die der Neid veranlaßt hat, wenig beachten; aus Chikago ist soeben erst eine Einladung mit 500 000 Unterschriften an den Präsidenten Krüger abgegangen, den Krönungstag König Eduards in ihrer Mitte zuzubringen. Die Empörung über die Hinrichtung tapferer Burenführer wächst überdies in der Union.

— Aus dem Ergebnis der Wahl in Schaumburg-Lippe zieht die „Post" die Lehre, daß die Mehrheitsparteien im Reichstag sich so schnell wie möglich über den Zolltarif verständigen müßten. Je länger die Zollfrage agitatorisch verwertet werden könne, um so mehr würden die Aussichten der Gegner für baldige oder die Wahlen im Jahre 1903 verbessert. Gelinge es nicht bald, ein für die verbündeten Regierungen annehmbares Zollkompromiß zu stande zu bringen, so lieferten sich die Mehrheitsparteien selbst in einem weitgehenden Sinne den Sozialdemokraten aus.

— Die diesmaligen Veränderungen in der Armee zum Geburtstag des Kaisers werden einen ganz außergewöhnlich großen Umfang annehmen, da es sich um die Neubesetzung zweier Armeekorps, mehrerer Divisionen, sowie einer Reihe von Brigaden handelt und auch in den Regimentskommandos viele Verschiebungen und Veränderungen erwartet werden. Als neue Korpskommandeure sollen Prinz Friedrich Leopold und General von Kessel in Betracht kommen.

— Die Centrumsfraktion des Reichstages erörterte vorgestern die endgiltige Haltung zu der Interpellation, betreffend die Aufhebung des Jesuitengesetzes, und beauftragte den Abg. Spahn, diese Interpellation am 28. Januar zu begründen.

Wien, 27. Jan In Pest haben am Freitag abend klerikale Studenten mehreren liberalen Abgeordneten Katzenmusiken dargebracht. Die Polizei verhaftete mehrere Studenten.

Brüssel, 27. Jan. Die klerikale Mehrheit der Kammer hat das klerikale Militärgesetz mit 74 gegen 42 Stimmen angenommen.

Paris, 27. Jan. Die Kammer hat am Freitag mehrere Unfälle bei Alpen-Wintermanövern erörtert. Kriegsminister Andrè bedauerte die Unfälle, stellte aber fest, daß die Offiziere ihre Pflicht gethan hätten und vom Unwetter überrascht wurden. Beklagenswerte Verluste in Friedenszeiten ersparten noch größere im Kriege. Die Kammer stimmte dieser Antwort mit 459 gegen 88 Stimmen bei.

London, 27. Jan. Die englische Presse bewahrt mit Ausnahme der Finanzorgane über den großen Erfolg der neuen deutschen Anleihen ein bezeichnendes Schweigen. Wie von zuverlässiger Seite gemeldet wird, sind die 300 Millionen Mark übrigens durch die hiesigen Annehmestellen etwa fünfmal gezeichnet worden.

Christiania, 27. Jan. Ein dem Friedensverein angehörendes Mitglied des Storthings brachte im Hause einen Antrag ein, einen Ausschuß einzusetzen, um die Frage einer dauernden Neutralität Schwedens und Norwegens zu erwägen und ev. dem Könige einen entsprechenden Vorschlag zu unterbreiten. — Im schwedischen Reichstage ist von Hedin ein ähnlicher Antrag der Liberalen eingebracht worden.

Belgrad, 27. Jan. Fürst Karageorgiewitsch richtete ein Manifest an das serbische Volk. Er fordert das Volk auf, durch die Errichtung eines Denkmals den Aufstand zu verewigen, welcher vor hundert Jahren unter seinem Großvater Karageorg zustande kam. Er stellt dafür fünfzigtausend Franks zur Verfügung. Dadurch wird auch zugleich die Gründung der Dynastie Karageorgiewitsch gefeiert. Das Manifest macht großes Aufsehen.

— Es bestehen verschiedene Anzeichen für die Annahme, daß sich König Alexander, falls ihm seine Existenz in anständiger Weise gesichert würde, zu einer freiwilligen Verzichtleistung auf seinen Thron zu Gunsten eines geeigneten Kandidaten, dessen Persönlichkeit weder im In- noch im Auslande Anstoß erregen würde, bewegen ließe.

Athen, 27. Jan. Das Gerücht von einem Mordversuch auf den König von Griechenland entbehrt jeder Begründung. (Es ist anzunehmen, daß die Nachricht von dem Angriff eines Straußes auf den König durch mündliche Weiterverbreitung bei der lebhaften Phantasie des griechischen Volkes zu einem Attentat auf den König aufgebauscht worden ist. Unverständlich bleibt nur, warum noch nicht von amtlicher Stelle eine Aufklärung über die Angelegenheit erfolgt ist.)

Newyork, 27. Jan. Ein Telegramm aus Panama besagt, daß General Castro in der Nähe von Aguadulce ein Gefecht mit General Herrera hatte, wobei die Aufständischen geschlagen wurden.

— Das Marineamt ersuchte das Staatsdepartement, die Abberufung des britischen Marine-Attachés zu verlangen, da er sich allzu eingehend über Marinesachen informiert habe.

Peking, 27. Jan. Am chinesischen Hofe sind, wie schon berichtet, die neu beglaubigten Gesandten jüngst empfangen worden. Der Kaiser gab eine sorgfältig ausgearbeitete Rede an jeden einzelnen dem Prinzen Tsching zur Verlesung und saß, blaß, apathisch, tieftraurig da. In der Rede an den deutschen Gesandten heißt es: Die Ermordung Kettelers sei nicht vorauszusehen gewesen. Der Kaiser begrüße es freudig, daß der deutsche Kaiser seinen Zorn unterdrückt und durch die Entsendung eines neuen Gesandten China sein Wohlwollen bekundet habe. — Die Kaiserin soll ernstlich daran denken, fremdländische Ratgeber für die Verwaltung in Rechts-, Finanz-, Heeres- und Flottenfragen zu gewinnen. Yuanschikai empfiehlt ihr, 8 Ratgeber zu gewinnen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 25. Januar.

Der Reichstag hat heute bis gegen 7 Uhr abends die bei der zweiten Beratung des Reichsamts des Innern begonnene sozialpolitische Debatte fortgesetzt. Das Haus war sehr spärlich besetzt; längere Zeit sah man im Sitzungssaal knapp ein Dutzend Abgeordnete. Der Agrarier Dr. Roesicke-Kaiserslautern brachte unter scharfen Ausfällen gegen die Regierung diverse Beschwerden, besonders über mangelhafte Ausführung des Fleischbeschau- und Börsengesetzes vor. Ueber die Lage der Glasarbeiter hielt der Sozialdemokrat Horn-Sachsen einen einstündigen Vortrag. Frhr. v. Heyl verbreitete sich sehr eingehend über verschiedene, besonders die Frauenarbeit betreffende Angelegenheiten. Graf Posadowsky hatte ausführlich und unermüdlich auf alle Anregungen zu antworten. Die Abgg. Schlumberger und v. Massow polemisierten gegen die sozialdemokratischen Vorredner, der letztgenannte unter starken antisemitischen Abschweifungen. Zum Schluß langweilte der Centrumsmann Weißenhagen das Haus ungebührlich lange mit Schilderungen aus dem Kapitel Frauenarbeit in den Fabriken. Für Dienstag steht die Jesuitengesetz-Interpellation auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 25. Januar.

Im Abgeordnetenhause wurde heute die zweite Beratung des Domänenetats beendigt und darauf auch der Forstetat erledigt, so daß Dienstag die zweite Lesung des landwirtschaftlichen Etats beginnen kann. Eine größere Debatte entspann sich heute zunächst über einen Centrumsantrag, welcher dem allerseits empfundenen Uebelstand, daß zur Verbesserung von Arbeiterwohnungen auf Domänen diesmal erheblich geringere Mittel ausgesetzt sind, dadurch abhelfen wollte, daß von der Forderung zum Erwerb neuer Domänen ein größerer Betrag abgestrichen und zum Etatstitel für Arbeiterwohnungen zugeschlagen werden sollte. Das Haus empfand jedoch das Mißliche solcher Schiebungen unter den einzelnen Etatspositionen und begnügte sich schließlich mit der einstimmigen Annahme einer von dem nationalliberalen Abg. Dr. Friedberg beantragten Resolution, welche die Staatsregierung auffordert, in Bezug auf die Arbeiterwohnungen auf den Domänen das diesmal Versäumte im nächsten Etat nachzuholen. Beim Forstetat empfehlen die nationalliberalen Abgg. Hofmann, Jorns und Göschen eindringlich die Besserung der Gehaltsverhältnisse der Förster und Oberförster; auch die Verhältnisse der Forstakademien zu Eberswalde und Münden wurden erörtert, wobei Landforstmeister Wesener die Reformbedürftigkeit des Unterrichtsganges anerkannte.

Die Vorgänge in Südafrika.

Haag, 27. Jan. Präsident Krüger äußerte sich gegenüber dem ihn in Utrecht besuchenden Pastor Schowalter: Wir nehmen jederzeit dankbar eine Vermittlung an. Wir wollen nichts als Ruhe und einen ehrenhaften Frieden und jede Vermittelung ist uns im Namen derjenigen willkommen, deren unsagbare Leiden dadurch abgekürzt werden könnten. Eine Vermittlung jedoch, die unserm Verlangen nach Unabhängigkeit nicht Rechnung trägt, wünschen wir nicht. Nimmermehr werden wir einem Frieden zustimmen, wie ihn die Engländer uns bieten. Die Republiken würden den Krieg nie begonnen haben, wenn sie nicht gezwungen worden wären, den gegen ihre Unabhängigkeit und Freiheit gerichteten Streich abzuwehren.

New-Orleans, 24. Jan. Der Vertreter der Buren, Pearson, wird nochmals ein Gesuch an die Gerichtshöfe richten, die Ausfuhr von Mauleseln und Pferden für England zu verhindern. Früher hatte sich ein Gerichtshof für nicht zuständig erklärt, weil es sich um eine politische Angelegenheit handle, über die nur das Staatsdepartement entscheiden könne. Pearson hatte vor einigen Tagen eine Unterredung mit dem Präsidenten Roosevelt.

Johannesburg, 25. Jan. Der Burenkommandant Beyers, der sich seit einiger Zeit in der Nähe von Pietersburg befand, drang am 27. ds. in das Konzentrationslager ein und nahm eine große Anzahl der dort untergebrachten Burghers mit sich. Heute früh griff er Pietersburg an, offenbar in der Absicht, für die neugewonnenen Mannschaften sich Gewehre und Pferde zu verschaffen, er wurde jedoch mit einem Verlust von drei Toten und drei Verwundeten zurückgeschlagen. Am 23. ds. versuchten Buren einen Eisenbahnzug bei Pietersburg in die Luft zu sprengen; das Sprenggeschoß richtete jedoch keinen Schaden an.

Von dem Wunsche geleitet, den Krieg bald beendet zu sehen, erbat General Vilonel, welcher Wynburg bezwungen hatte und sich 1900 ergab, von Lord Kitchener die Erlaubnis, ein Korps von 6500 Burghers für England anwerben zu dürfen. Kitchener gab seine Genehmigung, und Vilonel schrieb darauf an Steijn, da er hartnäckig darauf bestehe, den Verzweiflungskampf fortzusetzen, werde er jetzt den Bürgerkrieg im Oranjefreistaat beginnen. Vilonel ist gegenwärtig mit der Anwerbung von Burghers beschäftigt; es scheint, daß er die erforderlichen Mannschaften zusammenbringt.

London, 26. Jan. Der Daily News wird aus dem Haag gemeldet: Privatdepeschen aus Südafrika zufolge seien **in der Kapkolonie bedeutsame Ereignisse** zu erwarten. Die **Burenhansen wachsen** unter Zulauf von Kolonisten. Die Hinrichtungen Lotters und Scheepers machten tiefen Eindruck; selbst Loyalisten schließen sich den Buren an. Die **Engländer** hätten im September und November **Schlappen** erlitten, die Kitchener (oder das Kriegsamt) nicht bekannt gegeben. Die Berichterstatter stellen **die Lage als sehr ermutigend für die Buren dar**, deren Führer den Plan einer Regierung für ein unabhängiges Südafrika in Ueberlegung genommen hätten.

— Privatnachrichten zufolge sollen auch in diesem Monat verschiedene Schlappen der Engländer nicht veröffentlicht worden sein. Die gestrige Verlustliste dürfte geeignet sein, diese Behauptung zu bestätigen.

Englische „Ritterlichkeit."

Die Gemahlin des Burengenerals Christian Dewet ist, wie dem „Petit Bleu" berichtet wird, auf Lord Kitcheners Befehl mit ihrer großen Kinderschar aus Johannesburg ausgewiesen und in ein Konzentrationslager gebracht, wo eins ihrer Kinder bereits gestorben ist.



Burenkommandant Scheepers †
Auf Kitcheners Befehl hingerichtet.

Kürzlich traf aus Südafrika die Meldung ein, daß der am 12. Oktober vorigen Jahres schwer krank in einer Farm bei Ketting von den Engländern gefangen genommene Burenkommandant Scheepers vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und auf Kitcheners Befehl am 19. Januar in Graaffreinet erschossen worden ist.

Scheepers, einer der fähigsten und rührigsten Burenführer, war der erste, welcher bei der Invasion in die Kapkolonie Ende 1900 mit 70 Leuten den Oranje-River überschritt. Von allen Seiten durch Zuzug verstärkt, war seine kleine Schar bald auf 300 Mann angewachsen. Während der ersten Hälfte des vorigen Jahres operierte er meist gemeinschaftlich mit Kruitzinger und Fouché und durchzog einen großen Teil der Kapkolonie, wo er in den Kondeveld Mountains, in den Sneuwbergen, in den Pässen des Winterberges, dann bei Büffelshoek, Willowmore und Murraysburg den Engländern Gefechte lieferte, die meist recht verlustreich für diese waren. Mitte August wurde er von Kruitzingers Kommando getrennt und von britischen Truppen eingeschlossen, während ersterer mit seinen Leuten nach Norden abgedrängt wurde. Am 8. September wurde ein Teil des Scheepersschen Kommandos unter Vandermerwe bei Driefontein geschlagen, und Vandermerwe selbst getötet. Ein weiteres Gefecht fand am 14. September zwischen Scheepers und dem englischen Kolonel Crabbe bei Dockertskraal statt und 4 Tage später hatte Scheepers bei Oudtshorn gegen die Truppen des Kolonel Atherton zu kämpfen. Von zwanzig- bis dreißigfacher Uebermacht umstellt, gestaltete sich die Lage des kleinen Burenkommandos immer schwieriger. Trotzdem wäre es Scheepers vielleicht gelungen, seine Leute durch die englischen Linien hindurchzubringen, wenn er nicht selbst schwer am Typhus erkrankt wäre. Noch am 23. September telegraphierte Kitchener an das Kriegsamt in London: „Scheepers weicht unseren Kolonnen mit großem Geschick aus". Darnach bestand die kleine Schar noch 2 Gefechte bei Calitzdorp und Adenkraal, und zog sich dann in die Wittenberge zurück, während Scheepers, welcher nicht mehr transportfähig war, in einer Farm bei Ketting Unterkunft fand. Hier wurde er am 12. Oktober von einer Abteilung der zehnten Husaren gefangen genommen.

Sein schneidig durchgeführter Einfall in die Kapkolonie, seine kühnen Züge durch das weite Land, sein unleugbar großes **strategisches Geschick**, seine Umsicht und zähe Ausdauer erinnern an Hannibals Kriegführung in Italien, und einen solchen Helden läßt der große Lord Kitchener durch Pulver und Blei öffentlich ermorden. Was sagt wohl die Geschichte einst dazu? — „Englische Kriegführung".

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck des mit besonderem Zeichen versehenen Artikels ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 28. Januar.

ck. — In der Nacht zum Montag wurden hier aus einem Zimmer des Bürgerlichen Vereinshauses 5 oder 6 Kistchen Zigarren gestohlen. Von dem Spitzbuben, dem das Einsteigen durch ein am späten Nachmittag zerbrochenes Fenster erleichtert war, hat man noch keine Spur.

* — Das Osterfest fällt infolge seiner Beweglichkeit heuer zeitig. Im Schulleben ist dieser frühe Ostertermin vielfach nicht gelegen. Fast an demselben Tage, am 31. März, haben wir Ostern wieder 1907, während in den nächsten Jahren das Osterfest immer in die erste Hälfte des Aprils fällt.

ck. — In Engelskirchen ist eine größere Summe Geldes (man spricht von 800 ℳ) gestohlen worden. Infolge telegraphischer Benachrichtigung verhaftete unsere Polizei am Samstag auf dem Bahnhofe einen angekommenen Ausländer (Ungar), der verdächtig erschien. Er trug allerdings etwa 230 Mark bei sich, ob er aber an dem Diebstahl beteiligt ist, hat sich noch nicht ergeben.

ck. — (Verpflichtung zur Anzeige ansteckender Krankheiten.) Infolge der in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen Erkrankungsfälle an ansteckenden Krankheiten wird von berufener Seite darauf hingewiesen, daß alle Haushaltungsvorstände, Haus- und Gastwirte sowie Medizinalpersonen, wie deren Vertreter, jeden in ihrer Familie, ihrem Hause oder in ihrer Praxis vorkommenden wichtigen Erkrankungs- und Todesfall ansteckender oder dem Gemeinwesen drohender Art, insbesondere jede choleraverdächtige Krankheit, also auch heftige Brechdurchfälle aus unbekannter Ursache, mit Ausnahme der Brechdurchfälle bei Kindern bis zum Alter von zwei Jahren, ferner Pocken, Ruhr, Typhtheritis, bösartige Fälle von Krätze, Masern, Kopfgrind usw. ungesäumt der Polizeibehörde anzuzeigen haben. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 ℳ ev. Haft oder nach § 327 Str.-G.-B. mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft.

* — (Jagdrechtliches.) Nach den Vorschriften des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850 hat ein Grundeigentümer das Recht, auf seinen kleineren, vom Landrat als dauernd und vollständig eingefriedigt anerkannten Grundstücken die Jagd auszuüben. Im Kreise Lennep hat man zur Ausübung des Krammetsvogelfanges kleinere Flächen mit Maschendraht eingefriedigt und auch die obige Anerkennung der zuständigen Polizeibehörde erhalten. Auf die an den Herrn Regierungspräsiden-

ten in Düsseldorf seitens der Jagdberechtigten eigenen, als auch im Interesse der öffentlichen Sicher n Interesse des Vogelschutzes gerichtete Beschwerde m uständige Behörde ihre, das Recht der eigenen Jagdausübung anerkennenden Verfügungen aufheben, da derartige Einfriedigungen nicht als „dauernd und vollständig im Sinne des Gesetzes anzusehen sind".

(X) — Die „reisenden Handwerker" (wie sich die Zunft der Stromer mit Vorliebe zu nennen pflegt), sind in diesem Winter zu einer wahren Landplage geworden. Daß ein Haus, welches an einer halbwegs verkehrreichen Landstraße liegt, während eines Tages von einem Dutzend fahrender Brüder besucht wird, ist keine Seltenheit. Trotzdem das Angebot die Nachfrage weit übersteigt, muß das Geschäft doch noch nicht das schlechteste sein, denn man kann wohl eine Wette darauf eingehen, daß von zehn Fechtbrüdern wenigstens neun das Weite suchen, wenn man ihnen gegen Entgelt Arbeit anbietet. „Graben mag ich nicht, aber ich schäme mich auch nicht zu betteln!" so heißts bei den meisten von ihnen. Uebrigens ist dieses auch kein Wunder, wenn man hört, wieviel das „Fechten" unter Umständen einbringt. Ein Handwerker erzählte uns kürzlich folgendes eigene Erlebnis: „Ich kam auf meiner Wanderung nach C. (einer größeren rheinischen Industriestadt). Vor dem Ort traf ich auf vier Pennbrüder, die im Chausseegraben saßen und der Flasche zusprachen. Ich wurde von ihnen sofort als „Kollege" in Empfang genommen. Sie erzählten, daß sie erst vor 24 Stunden diesen Ort „abgeklopft" hätten und deshalb nicht schon wieder dorthin gehen könnten. Dagegen erbot sich sofort einer von ihnen, mitzugehen und mir diejenigen Häuser zu zeigen, wo „etwas los sei". Der Ort sei sehr gut; in manchen Häusern, deren Straßen und Nummern diese Kerle ganz genau kannten, würden bis zu 25 ₰ gegeben. Ich wurde verpflichtet, die Hälfte meiner Fechtsumme abzuliefern. Und in der That: es dauerte nur etwa 2 Stunden, da waren 7,50 ℳ zusammengefochten!" Ein Kommentar ist zu dieser Geschichte, die sich Tag für Tag wiederholt, jedenfalls überflüssig. — Mancher arme Teufel, der sich gern redlich plagen möchte, wird heute, wo Handel und Wandel mehr oder weniger stocken, gezwungen, von Thür zu Thür zu laufen. Aber auch soviel ist gewiß, daß die Mehrzahl der umherlaufenden „Handwerksburschen" zur Klasse der „Arbeitsscheuen" gehört, an denen man ein moralisches Unrecht begeht, wenn man ihre Faulheit noch durch milde Gaben (Geld!) unterstützt! Meistens wird das zusammengebettelte Geld sofort in Schnaps umgesetzt. Es sollte für jede Gemeinde eine Centralstelle geschaffen werden, an welche alle „reisenden Handwerker" verwiesen werden können und wo denselben dann, nach Prüfung ihrer Papiere, entweder in entsprechender Arbeitsnachweis geliefert oder eine angemessene Unterstützung zu teil wird. Andererseits müßte sich die Bevölkerung aber auch darin einig sein: keinem Pennbruder etwas zu verabfolgen, am wenigsten Geld. Wir sind überzeugt, daß sich, bei konsequenter Durchführung dieser Einrichtung, die Zahl der „Reisenden" in kürzester Zeit um ein ganz Bedeutendes vermindern würde.

ck. **Nebbelroth,** 26. Jan. (Innung.) Unter dem Vorsitze des Herrn Tischlermeisters Eduard Grote tagten hier im Laufe der Woche und am 24. ds. Mts. Versammlungen von einem Teile der Mitglieder der von dem Herrn Regierungspräsidenten auf Antrag geschlossenen Zwangsinnung für Schreiner, Zimmerer, Stellmacher und Drechsler. Nach eingehender Beratung wurde beschlossen, an Stelle dieser eine freie Innung für dieselben Gewerbezweige und den Umfang der bisherigen Zwangsinnung zu bilden und hierzu die Genehmigung der höheren Behörde einzuholen. Es würden dann im Kreise Gummersbach 4 freie Innungen, und zwar für Fleischer, für Konditoren und Müller, für Maurer, Anstreicher und Dachdecker und die jetzt ins Leben gerufene bestehen.

ck. **Niederfeßmar,** 27. Jan. (Falsifikat.) Bei Entgegennahme eingezahlter Gelder wurde bei der Postanstalt ein falsches Zweimarkstück, welches das Bildnis Kaiser Wilhelm II. und das Münzzeichen J trug angehalten und der Polizeiverwaltung in Gummersbach überfandt.

n. **Ründeroth,** 27. Jan. Der Ründerother Krieger-Verein hatte seine Mitglieder sowie alle patriotisch gesinnten Männer mit ihren Damen zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers auf Sonntag abend 7 Uhr eingeladen. Trotzdem es vom Morgen an fast unaufhörlich schneite und mancher nur auf mühsame Weise ins Festlokal gelangt sein mochte, hatten sich die Teilnehmer außerordentlich zahlreich im Baumhof eingefunden. Ein Festessen leitete die Feier ein. Während desselben brachte wegen Heiserkeit des Hauptmannes Hrn. C. Kind Herr Osberghaus den Kaiserkoast aus. Er führte aus, daß wir voll Liebe und Vertrauen zu unserem thatkräftigen Kaiser emporblicken dürften, da er ein Mann sei, der seine ganze Kraft einsetze, sein Volk glücklich und zu frieden zu machen, ein Mann, der es verstände, den Frieden zu wahren und des Reiches Macht und Ansehen in besonnener Weise zu schützen und zu erhalten. Im weiteren Verlaufe des Festabends hatte man Gelegenheit, sich zu überzeugen, daß einzelne Mitglieder des Vereins sowie verschiedene Damen es verstanden, die Gäste durch ihre Aufführungen auf angenehme Weise zu unterhalten. Ein Lustspiel „Verlobung an Kaisers Geburtstag" fand allseitigen Beifall, ebenso die von Damen vorgetragenen Duette „Wir bleiben ledig" und „Durch die Zeitung". Große Heiterkeit erregten die Aufführungen der Posse „Das liederliche Kleeblatt" und der humoristischen Scene „Auf und Ab". Gut gestellte lebende Bilder verfehlen nie ihre Wirkung; das war auch diesmal der Fall bei den 7 Bildern aus dem Soldatenleben: Zur Fahne einberufen, Rekrutenfreude, Soldatenliebe, Besuch von Hause, Auf Wache, Zapfenstreich und Kaiser-Huldigung. Ein Mitglied des Vereins hatte zu der Feier drei Lieder gedichtet, von denen das zweite:

Seid gegrüßt Ihr Schönen heut
Und Euch Lieben sei geweiht
Hier bei frohem Händedruck
Heute Gruß und Ehrenschluck!

leider nicht gemeinschaftlich gesungen wurde. Um das Arrangement des unterhaltenden Teils hatte sich Herr Fritz Törrenberg großes Verdienst erworben. Selbiger hielt auch die Damenrede. An der Hand des Dichterwortes: „Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang" wies der Redner nach, daß die deutschen Frauen im allgemeinen und die Ründerother Frauen im besonderen die Fähigkeit besäßen, sich zu nationaler Begeisterung emporzuschwingen. — Des Kaisers Geburtstag ist somit in Ründeroth in erhebender, recht patriotischer Weise gefeiert worden. Deshalb fanden auch die Dankesworte des Herrn Nettesheim an alle Mitwirkenden bei der großen Festversammlung den lebhaftesten Widerhall.

l. **Wiehl,** 25 Jan. Die Feier von Kaisers Geburtstag beging heute abend im Geißlerschen Saale der Wiehler Krieger- und Landwehr-Verein. Zahlreicher als je hatten sich die Vereinsgenossen wie auch die Freunde des Vereins zu einem Bierkommers eingefunden. Bald belebte ein frischer Geist die Festversammlung, welche die Feier mit dem „Gebet für den Kaiser", dem ersten allgemeinen Liede, eröffnete. Der Vereins-Vorsitzende, Herr Car Dreisholz aus Wiehl, gedachte in seiner Festrede unseres erhabenen Kaisers als echten Friedensfürsten, der in jedesmaliger Erwägung unserer politischen Lage seine ganze Sorge auf das gute Einvernehmen mit dem Auslande setze, wie er dies insbesondere in der Entsendung seines Bruders Heinrich

nach Amerika dofu
seits aber eine selt
das Ansehen seines
wiederherzustellen.
mordung unseres
Das ausgebrachte K
aufgenommen, ihm
Nationalhymne.
ten die gesanglichen
Wiehler Männerch
an dieser Stelle sch
unter wohlverdien
auf der Höhe hie
hatte auch der frisch
das Duett „Des Re
„Leutnant Degen
humorvolle Einzelv
gende Leistungen ge
gerne wieder hör
bleiben die treffli
Musikkapelle". Ei
jung bis zum früh
allem eine würdige

Köln, 26. J
lich schweben seit
Braunkohlen-Synd
geschlossenen Brike
dikat. Zwar hat
prinzipiell für den
Quelle erfahren, i
nicht gekommen
Schwierigkeiten ve
Vorräte an Brikett
kommenden Sonn
dürften, wenn die
würde.

— (Aufhebun
polizei hatte Kenn
Hause an der Bri
betrieben wurde.
fünf Beamte auf
Sie warteten lang
treffenden Hause
und überraschten d
stand bei dem pl
große Verwirrung
und Thüren hinau
sich auf den Spei
Schlafzimmer des
lich Kölner waren
von Verhaftungen

Bonn, 26. J
bezw. Bonn wird
mittels elektrischer
ähnliche Verbindu
Köln, Brühl, Wes

— Ueber das
den in Bonn alle
breitet. Neulich s
geweigert haben.
Anforderung des
in die Kanne", h
wortet. Darauf
habe ihm als „erk
zählung, so benne
auch die volle Ve
müssen. Klingt u
wird weiter erzäh
das von allen Kr
ziehung zu kirchli
anzunehmen, da
Ideenkreis seines
meisten Fragen n
hat. Wie alle id
Gemüter hat er
im kleinen Kreise
dert die Abendd
senkt sich auf di
Walde heraus u
sie das mordend
Bonn lebt der
Klavier und ver
familie, mit def
spielt.

Gelsenkirchen,
morgen zwischen
„Gelsenk. Ztg."
Heinrichstraße de
destillation fahren
die Lokomotive i
schädigt. Das Pe
Der Rangiermeis
angestellt, kam be
von dem nachfol
und konnte nur
gezogen werden.
hinterläßt Frau
den Tod ihres G
leichtere Verletzu
Krankenhaus geb
den Unfall folg
gleiste auf dem
bis jetzt noch ni
6682 die Lokom
Leider ist hierbe
motive der Rang
und der auf dem
verletzt worden.

Barmen, 24.
barmer Schule sol
angegebene Dingnä
Worte Knöterich,
schrieb: „Alte Le
„Rettich aus dem W
Frage gestellt wor
Wüste ein goldene
worden, daß die J
hatten.) Es erfol
nicht Gold genug h

Ohligs, 23
Gerichtssaale ein
gestern hier ere
geklagt, in sei
„Stiche In"
zeugen, ob dies
Glücksspiels tra
Zeugen sich das

eigenen,
n Inter-
ständige
sübung anerkennen-
infriedigungen nicht
s Gesetzes anzusehen

ie sich die Zunft der
nd in diesem Winter
ß ein Haus, welches
ße liegt, während
Brüder besucht wird,
die Nachfrage weit
das schlechteste sein,
gehen, daß von zehn
en, wenn man ihnen
ag ich nicht, aber ich
bei den meisten von
er, wenn man hört,
bringt. Ein Hand-
ene Erlebnis: „Ich
größeren rheinischen
f vier Pennbrüder,
che zusprachen. Ich
mpfang genommen.
en diesen Ort „ab-
ieder dorthin gehen
n ihnen, mitzugehen
twas los sei". Der
deren Straßen und
ürden bis zu 25 H
meiner Fechtsumme
ur etwa 2 Stunden,
n Kommentar ist zu
iederholt, jedenfalls
er sich gern redlich
Wandel mehr oder
u Thür zu laufen.
der umherlaufenden
scheuen" gehört, an
enn man ihre Faul-
erstützt! Meistens
Schnaps umgesetzt.
le geschaffen werden,
iesen werden können
r Papiere, entweder
der eine angemessene
ßte sich die Bevölke-
ennbruder etwas zu
überzeugt, daß sich,
chtung, die Zahl der
ng Bedeutendes ver-

.) Unter dem Vor-
rote tagten hier im
Versammlungen von
Herrn Regierungs-
sinnung für Schrei-
. Nach eingehender
e eine freie In-
en Umfang der bis-
u die Genehmigung
den dann im Kreise
r für Fleischer, für
eicher und Dachdecker

sifikat.) Bei Ent-
der Postanstalt ein
Kaiser Wilhelm II.
d der Polizeiverwal-

nderother Kriegers-
lle patriotisch ge-
Geburtstagsfeier
abend 7 Uhr ein-
t fast unaufhörlich
he Weise ins Fest-
h die Teilnehmer
hof eingefunden.
Während desselben
nes Hrn. C. Kind
. Er führte aus,
unserem thatkräf-
er ein Mann sei,
glücklich und zu
es verstände, den
Nacht und Ansehen
zu erhalten. In
tte man Gelegen-
Mitglieder des Ver-
standen, die Gäste
ne Weise zu unter-
Kaisers Geburts-
e von Damen vor-
" und „Durch die
die Aufführungen
und der humoristi-
stellte lebende Bil-
war auch diesmal
Soldatenleben: Zur
Soldatenliebe, Be-
treich und Kaiser-
eins hatte zu der
enen das zweite:
heut
ißt
ck!
wurde. Um das
s hatte sich Herr
worden. Selbiger
Hand des Dichter-
Treue, deutscher
Redner nach, daß
und die Ründe-
igkeit besäßen, sich
chwingen. — Des
deroth in erheben-
worden. Deshalb
ern Nettesheim an
tversammlung den

n Kaisers Geburts-
rschen Saale der
rein. Zahlreicher
sen wie auch die
ommers eingefun-
die Festversamm-
et für den Kaiser".
te. Der Vereins-
Wiehl, gedachte in
kaisers als echten
Erwägung unserer
uf das gute Ein-
wie er dies ins-
Bruders Heinrich

nach Amerika dokumentiere; wie Se. Majestät andererseits aber eine seltene Thatkraft zeige da, wo es gelte, das Ansehen seines Volkes draußen zu wahren bezw. wiederherzustellen, wie dies aus der Sühnung der Ermordung unseres Gesandten in China hervorgehe. Das ausgebrachte Hoch wurde mit lebhafter Begeisterung aufgenommen, ihm folgte die gemeinsame Absingung der Nationalhymne. Eine angenehme Abwechselung brachten die gesanglichen Darbietungen des stets bereiten Wiehler Männerchores, dessen frische Weisen dank der an dieser Stelle schon oft gerühmten guten Schulung unter wohlverdientem Beifall die rechte Feststimmung auf der Höhe hielten. Stürmischen Heiterkeitserfolg hatte auch der frisch gespielte Einakter „Die Extrahose", das Duett „Des Rekruten Leid und Lust", die Humoreske „Leutnant Degen und sein Bursche", sowie mehrere humorvolle Einzelvorträge von Mitgliedern, alles glänzende Leistungen gewandter Dilettanten, die man immer gerne wieder hören wird. Nicht unerwähnt mögen bleiben die trefflichen Leistungen der „Vollmerhauser Musikkapelle". Ein munteres Tänzchen hielt alt und jung bis zum frühen Morgen zusammen — alles in allem eine würdige Feier!

Köln, 26. Jan. (Brikett-Syndikat.) Bekanntlich schweben seit längerer Zeit Verhandlungen des Braunkohlen-Syndikats mit den nicht dem Syndikat angeschlossenen Brikettwerken behufs Beitritt zum Syndikat. Zwar hat man sich in einer Versammlung prinzipiell für den Beitritt erklärt. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist es jedoch zu einer Einigung noch nicht gekommen und ist solche mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden. Es sind noch so enorme Vorräte an Briketts vorhanden, daß die Werke für den kommenden Sommer den Bedarf zu decken imstande sein dürften, wenn die Produktion um die Hälfte reduziert würde.

— (Aufhebung einer Spielhölle.) Die Kriminalpolizei hatte Kenntnis davon erhalten, daß in einem Hause an der Brüderstraße nächtlicherweile Glücksspiel betrieben wurde. In vorvergangener Nacht machten sich fünf Beamte auf den Weg, die Spielhölle aufzuheben. Sie warteten lange, bis endlich ein Herr aus dem betreffenden Hause trat. Nun eilten die Beamten hinein und überraschten die Spieler auf frischer That. Es entstand bei dem plötzlichen Erscheinen der Polizei eine große Verwirrung. Die Spieler flüchteten zu Fenstern und Thüren hinaus, sprangen in den Keller, versteckten sich auf den Speicher und Abort und flohen in das Schlafzimmer des „Wirtes". Da die Beteiligten sämtlich Kölner waren und sich legitimieren konnten, wurde von Verhaftungen abgesehen.

Bonn, 26. Jan. Zwischen Siegburg und Beuel bezw. Bonn wird demnächst eine neue Fahrgelegenheit mittels elektrischer Omnibusse eingerichtet werden. Eine ähnliche Verbindung besteht bekanntlich bereits zwischen Köln, Brühl, Wesseling und Bonn.

— Ueber das Leben des Kronprinzen in Bonn werden in Bonn allerhand unkontrolierbare Gerüchte verbreitet. Neulich soll er sich auf der Kneipe der Borussen geweigert haben, „in die Kanne zu steigen". Auf die Aufforderung des Präses: „Prinz Wilhelm, steigen Sie in die Kanne", habe der Prinz einfach „Nein" geantwortet. Darauf habe er die Kneipe verlassen und man habe ihn als „erkrankt" bezeichnet. Die Form der Erzählung, so bemerkt hierzu die „Rh.-W. Ztg.", der wir auch die volle Verantwortung für die Notiz überlassen müssen, klingt unwahrscheinlich. Prinz Wilhelm, so wird weiter erzählt, sei keineswegs „liberal", wie man das von allen Kronprinzen annehme, dazu sei seine Erziehung zu kirchlich gewesen. Es ist wohl das richtigste anzunehmen, daß Prinz Wilhelm vorläufig in dem Ideenkreis seines Vaters aufgeht und sich über die meisten Fragen noch keine selbständige Meinung gebildet hat. Wie alle idealen Interessen aufgeschlossene, junge Gemüter hat er auch einmal gedichtet und das Gedicht im kleinen Kreise bekannt gemacht. Das Gedicht schildert die Abenddämmerung. Der Schleier der Nacht senkt sich auf die Erde nieder. Rehe treten aus dem Walde heraus und es zittert die Klage wieder, wie bald sie das mordende Blei des Jägers treffen werde. In Bonn lebt der Kronprinz sehr einfach, singt, spielt Klavier und verkehrt viel in einer Kommerzienrats familie, mit dessen Töchtern er Croquet und Tennis spielt.

Gelsenkirchen, 22. Jan. (Eisenbahnunglück.) Heute morgen zwischen 10 und und 11 Uhr entgleiste laut „Gelsenk. Ztg." nahe dem Maschinenschuppen an der Heinrichstraße der von Schalke-Süd nach der Kohlen destillation fahrende Kohlenzug. Mehrere Wagen und die Lokomotive sind entgleist, zwei Wagen sind arg beschädigt. Das Personal rettete sich durch Herabspringen. Der Rangiermeister Rehder, auf Bahnhof Schalke-Süd angestellt, kam beim Herabspringen zu Fall. Er wurde von dem nachfolgenden umstürzenden Wagen erdrückt und konnte nur als Leiche unter dem Wagen hervorgezogen werden. Der Verunglückte war verheiratet und hinterläßt Frau und mehrere unmündige Kinder, die den Tod ihres Ernähers beweinen. Ein Bremser, der leichtere Verletzungen erlitt, wurde ins katholische Krankenhaus gebracht. Von amtlicher Seite wird über den Unfall folgendes gemeldet: Heute Morgen entgleiste auf dem Uebergang an der Heinrichstraße auf bis jetzt noch nicht zu erklärende Weise im Güterzug 6682 die Lokomotive und die beiden ersten Wagen. Leider ist hierbei durch Herabspringen von der Lokomotive der Rangiermeister Rehder zu Tode gekommen und der auf dem letzten Wagen befindliche Bremser leicht verletzt worden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Barmen, 24. Jan. (Aus der Schule.) In einer Unterbarmer Schule sollten, wie das „W. V." schreibt, die Schüler angegebene Dingwörter mit „ich" und „ig" anwenden, u. a. die Worte Knöterich, Lattich, Wegerich, Rettich usw. Ein Knabe schrieb: „Alte Leute sind Knöterich", „Der Zaun ist Lattich", „Rettich aus dem Wasser". — In einer anderen Schule war die Frage gestellt worden: „Weshalb haben die Israeliten in der Wüste ein goldenes Kalb gegossen?" (Vorher war behandelt worden, daß die Juden bei den Egyptern den Stierdienst gesehen hatten.) Es erfolgte die Antwort: „Weil sie zu einem Stier nicht Gold genug hatten."

Ohligs, 23. Jan. Der seltene Fall, daß im Gerichtssaale ein „Spielchen" gemacht wird, hat sich gestern hier ereignet. Ein Wirt Nouvertue war angeklagt, in seinem Lokale das bekannte Kartenspiel „Stichel n" geduldet zu haben. Um sich zu überzeugen, ob dies Spiel thatsächlich den Charakter eines Glücksspiels trage, ließ der Gerichtshof von einigen Zeugen sich das Spiel vorführen und kam dadurch zu der Gewißheit, daß wirklich ein verbotenes Glücksspiel vorliege und der Wirt zu verurteilen sei. Da er noch unbestraft war, kam er mit 30 Mark Geldbuße davon. Doch auch diese will er nicht auf sich sitzen lassen, weil andere Gerichte erkannt haben, Sticheln sei kein Glücksspiel.

Bielefeld, 21. Jan. (Aufsehen erregender Selbstmord.) Der in weitesten Kreisen bekannte frühere Leiter der städtischen Kapelle, Musikdirigent Robert Eckert, beging heute mittag Selbstmord. Er begab sich, nachdem er gestern abend bei einem Friseur ein Rasiermesser gekauft hatte, in die Nähe des Friedhofs und schnitt sich dort die Pulsader beider Arme und hierauf die Kehle durch. Im Laufe des Nachmittags wurde die Leiche von Passanten gefunden. Das Motiv zu der grausigen That ist unschwer zu erraten. Eckert führte gegen die Stadt einen Prozeß, die seiner Kapelle den lange geführten Titel einer „städtischen Kapelle" entziehen wollte; er berief sich auf den mit ihm abgeschlossenen von seinem Vorgänger übernommenen Vertrag und erwirkte in erster Instanz auch ein obsiegendes Urteil. Hiergegen legte die Stadt Berufung ein und es sollte ein neuer Termin in wenigen Wochen stattfinden. Bis zur Bildung unseres jetzigen „städtischen Orchesters", unter Leitung des kgl. Musikdirektors Ochs, der eine jährliche Subvention von 10 000 M. erhält, gab die Stadt Eckert einen Zuschuß von 2000 M jährlich und eine Zeit lang hatten wir eine „städtische Kapelle" und ein „städtisches Orchester". Ein solcher Zustand war auf die Dauer unhaltbar und die Bürgerschaft stellte sich allgemein auf die Seite Eckerts, als ihm von der Stadt der schlichte Abschied erteilt und ihm für seine Kapelle die Bezeichnung „städtische Kapelle" untersagt wurde. Das Schicksal des sich in seinem Recht schwer gekränkt fühlenden Mannes erregt allerwärts aufrichtige Teilnahme.

Krefeld, 23. Jan. (Wohnungsgelder.) Der Wunsch der Lehrer um Aufbesserung der Wohnungsgelder ist nur zu einem kleine Teile erfüllt worden, da die Stadtverordneten der Ansicht waren, daß die bisherigen Sätze den hiesigen Verhältnissen entsprächen. Beigeordneter Dr. Bertram hat bei der Besprechung der Frage die Ergebnisse einer auch für weitere Kreise interessanten Statistik mitgeteilt, die beweist, daß der Lehrerstand an die Wohnung höhere Ansprüche stellt, als der mit ihm wirtschaftlich und sozial auf derselben Stufe stehende Beamtenstand. Es wurde in der Versammlung ausdrücklich betont, daß dieses Streben lobenswert sei, daß die Stadt aber nur für die normalen Verhältnisse aufkommen könne. Das Ergebnis der Statistik ist in unserer Stadt folgendes: Es bewohnen, abgesehen von den Nebenräumen, 4 Zimmer 40 pCt. Lehrer und 70 pCt. Beamte, 5 Zimmer 46 pCt. Lehrer und 27,5 pCt. Beamte und 6 und mehr Zimmer 14 pCt. Lehrer und 2,5 Prozent Beamte.

Rech a. d. Ahr, 24. Jan. Hier hat ein „junges" Paar den Ehebund geschlossen. Der Winzer Michael Hoffert hat sich im Alter von 65 Jahren mit der Witwe Anton Chrysandt aus Ahrweiler vermählt. Die junge Frau steht im Alter von 62 Jahren.

Beckum, 24. Jan. (Explosion.) Gestern abend ereignete sich auf dem Gute Bovenstein im hiesigen Kirchspiel ein bedauerlicher Unfall. Durch die Explosion einer Lampe in der Brennerei entzündete sich ein Bottich mit Sprit; im Augenblick verbreitete sich die brennende Masse durch die Brennerei, wodurch leider ein Arbeiter am Kopfe schwere Brandwunden davontrug. Die Kleider des Mannes hatten bereits Feuer gefangen; er wurde schleunigst in einen auf dem Hofe befindlichen Teich gebracht und so vor dem Verbrennungstode gerettet. Das Feuer konnte, noch bevor die Feuerwehr von hier eintraf, gelöscht werden.

Osnabrück, 24. Jan. Alte Leute giebts in Friesland! Ihren 102. Geburtstag beging heute in großer Rüstigkeit eine Witwe in dem Orte Neundorf. Vor einigen Monaten konnten zwei Frauen in Dockterhausen sogar ihren 103. Geburtstag feiern.

Münster, 24. Jan. Die Strafkammer verurteilte die Einbrecher Dress und Bettgers, die seinerzeit in der Wallfahrtskapelle zu Telgte einbrachen und sie ausraubten, zu acht und sechs Jahren Zuchthaus.

Bochum, 26. Jan. Eine Aufsehen erregende Meldung, die, wenn sie sich bewahrheitet, sehr viel böses Blut machen muß, bringt die „Bochumer Zeitung". Sie lautet: Wiederholt haben wir und auch andere Blätter auf das Unzulässige der Gefangenenarbeit auf Bergwerken hingewiesen. Trotz aller Erörterungen in der Presse bleibt es aber dabei, daß in der flauen Zeit, wo auf einer Zeche nach der anderen Feierschichten und diesfach Arbeiterentlassungen vorgenommen werden, Strafgefangene den freien Arbeitern das bischen Arbeitsgelegenheit auch noch nehmen. Die „Bergarbeiter-Ztg." richtet an die Behörden die offene Anfrage, „ob sie es weiter ruhig mit ansehen will, daß auf Zeche „Holland" bei Wattenscheid beim Koksabladen usw. Strafgefangene beschäftigt werden?! Alte Bergleute, Familienväter, laufen ohne Arbeit umher, auf Zeche „Holland" dürfen Insassen des Gelsenkirchener Gefängnisses die Arbeitslosigkeit noch vermehren.

Werne, 21. Jan. Eine joviale Amtsbehörde haben wir, so wird dem „Dortm. G.-A." geschrieben, hier, die mit Bürgern, welche unmäßig hohe Forderungen für ihre in die Straße fallende Grundfläche stellen, hübsch umzuspringen weiß, wie nachstehendes Schreiben beweist: In Beantwortung Ihres hier neben bezeichneten gefl. Schreibens teile ich Ihnen ergebenst mit, daß ich Ihre Forderung für die Nüsingstraße gezogene Grundfläche mit 50 ℳ für den Quadratmeter lediglich als einen Scherz Ihrerseits auffassen kann; sollten Sie die Forderung aber wirklich ernst gemeint haben, dann möchte ich Ihnen darauf erwidern, daß wir hier Fastnacht erst im Februar feiern, also heute für solche Scherze noch kein rechtes Verständnis haben.

Hamm, 22. Jan. (Fälschlich angeschuldigt.) In der Nacht vom 7.—8. Oktober 1901 wurde, wie wir unsern Lesern s. Zt. mitgeteilt haben, in einsamer Gegend von Hamm ein junges Mädchen gefunden, welches weinend angab, von einem Bahnschaffner, welchen sie, auf der Durchreise nach ihrer Heimat in Posen begriffen, nach der Gelegenheit zur Weiterfahrt gefragt habe, in diese Gegend geführt, hier vergewaltigt und ihres ganzen Reisegeldes beraubt worden zu sein. Nach ihrer Beschreibung wurde der Bremser Heinrich Damberg von Heesen als angeblicher Thäter betrachtet. Damberg, ein verheirateter, in guten Vermögensverhältnissen befindlicher Bahnbeamter, der sich des besten Leumundes erfreute, wurde in Haft genommen und mußte mehrere Wochen in Untersuchungshaft zubringen, ehe er auf Grund eingehender Anträge der Verteidigung aus der Untersuchungshaft entlassen wurde. Jetzt ist derselbe vollständig außer Verfolgung gesetzt, da sich die sämtlichen Angaben des Mädchens als unwahr erwiesen haben, selbst Angaben über ihren Namen und ihre Familienverhältnisse waren vollständig erlogen. Es ist dem Mädchen offenbar nur darum zu thun gewesen, von mitleidigen Leuten Geld zur Weiterreise zu erhalten. Die weiteren Recherchen haben ergeben, daß es eine in moralischer Hinsicht verkommene Person war. Leider ist dieselbe zur Zeit nicht einmal mehr aufzufinden, so daß sie für ihre frivole Beschuldigung, welche einen vollständig unschuldigen und unbescholtenen Mann mehrere Wochen in Untersuchungshaft gebracht hat, nicht einmal zur Verantwortung gezogen werden kann. Man sieht einmal wieder, welcher Vorsicht bei der Anwendung der Untersuchungshaft gegen unbescholtene Leute es bedarf.

Oberbrügge, 24. Jan. Die brennende Eisenbahnfrage — Verbindung Oberbrügge-Wipperfürth und darüber hinaus Lüdenscheid-Köln — ist jetzt wieder um eine neue Variation reicher. Ein Komitee ist zusammengetreten, das in einer Denkschrift gegen das Projekt Oberbrügge-Halver-Wipperfürth und für ein neues Projekt Oberbrügge-Schmidthausen-Wipperfürth eintritt. Schmidthausen liegt südlich von Halver und kürzt die Linie etwas ab, da sie dann in gerader Richtung durchgeht. Das Komitee weist dann auch daraufhin, daß bei allen Vorerhebungen die natürliche Verbindung zwischen Oberbrügge und Wipperfürth außer acht gelassen sei, und daß grade diese Abweichung die Quelle aller bisherigen Schwierigkeiten wäre. Die erwähnte Denkschrift nimmt an, daß die Strecke nach Radevormwald gebaut wird und Halver dann genügend Bahnverbindung hätte. Die Strecke nach Wipperfürth könne also über Schmidthausen gehen, besonders da die Terrain- und Steigungsverhältnisse dabei weit günstiger seien und außerdem kein Tunnel zu bauen wäre, der sich über Halver nicht vermeiden lasse. Die Linie über Halver koste zudem 5 Millionen Mark, während die teuerste über Schmidthausen (es sollen sich mehrere finden lassen) um die Hälfte billiger sei. — Wir wissen nicht, ob das Auftauchen von immer neuen Plänen der ganzen Frage weiterhelfen wird. Uns scheint es nicht so.

Vermischte Nachrichten.

Breslau. Von der hiesigen Strafkammer wurde der Arbeiter Poleschke wegen Betruges zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Als der Verurteilte abgeführt werden sollte, zog er einen Revolver, um auf die Richter zu schießen. Ein Gerichtsdiener entriß ihm jedoch die Waffe.

— In **Rabburg** stürzte ein 15jähriger Brauerlehrling in ein Kühlfaß mit siedendem Bier. Er wurde totherausgezogen.

Leipzig. Wie das „Leipz. Tageblatt" meldet, versuchte in Probstheida eine von ihrem Manne getrennt lebende Fleischerfrau ihren Ehemann zu erschießen. Der Schuß ging jedoch fehl und die Frau wurde verhaftet.

Chemnitz. Der aus Chemnitz gebürtige Postdirektor Knoblauch ist in Leipzig wegen bedeutender Unterschlagungen verhaftet worden.

Zwickau. In dem benachbarten Cainsdorf erschlug, wie das „Zw. Tagebl." meldet, die Ehefrau des Bergarbeiters Tauscher ihren Ehemann mit dem Hammer und tötete sich dann selbst durch Erhängen.

Hamburg. Aus der Hamburger Irrenanstalt Friedrichsberg sind zwei schwere Verbrecher entkommen, der Schlosser Schoo und der Uhrmacher Schmidt. Auf die Ergreifung derselben sind je 200 M. ausgesetzt.

Kassel. Der Schäfer Brüßler in Dens bei Rotenburg erstach während eines Schlachtfestes nach einem Streite seine Ehefrau. Brüßler, welcher angetrunken war, ist verhaftet worden.

Newyork. Im Kohlenbergwerk zu Lostcreek, 10 Meilen südlich von Oskaloosa (Java) fand eine Explosion statt, wodurch eine Anzahl Menschen ihr Leben einbüßten. Die Zahl der Toten ist 21.

Yokohama, 23. Jan. Infolge heftigen Sturmes der japanischen Küste sind zahlreiche Fischerboote untergegangen. 200 Fischer werden vermißt.



Gummersbacher Turnverein

Es feiert **Sonntag, den 2. Februar,** abends **punkt 8 Uhr,** beginnend, sein diesjähriges

Turnkränzchen
im Schützenhause.

Die **Tanzpausen** werden durch **Turnen, lebende Bilder, theatralische Aufführungen, Pyramiden** 2c. ausgefüllt.

Das **Entree** beträgt **1 Mk.** für Herren, Damen frei.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Zelt durch 4 Oefen geheizt wird.

Alle Freunde und Gönner der Turnsache sind herzlich willkommen und ladet zum zahlreichen Besuch ein

der Vorstand.

NB. Der Thron bleibt für die Ehrengäste und den Vorstand reserviert.

Städtische Sparkasse Gummersbach.

Die Kasse ist **Mittwoch** und **Donnerstag,** den 29. und 30. Januar, **geschlossen.**

Das Kuratorium der städtischen Sparkasse.

Verzeichnis
der Orte der 1. Postzone,
wohin 5 Kilo-Pakete 25 Pfg. kosten,
gültig für die Postanstalten:
Berghausen (Rhld.), **Bickenbach** (Bez. Köln), **Dieringhausen, Engelskirchen, Gimborn, Gummersbach, Hartegasse, Hülsenbusch, Kalkerau, Marienheide, Niederseßmar, Osberghausen, Rodt-Müllenbach, Ründeroth, Vollmerhausen** und **Wallefeld,**
sind soeben neu erschienen und zu haben bei
Friedr. Luyken, Gummersbach.

Mord!!
Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen usw.
vertilgt radikal unter Garantie zu mäßigen Preisen
Kammerjäger Brüser,
Kierspe.
Komme nächste Woche nach Gummersbach u. Umgegend. Aufträge erbitte per Postkarte nach Kierspe.

Bei Zahnschmerz
benutze nur
Kropps Zahnwatte
à Fl. 50 Pfg.
(20 pCt. Carvacrolwatte)
nur echt mit dem Namen „Kropp" bei
F. W. Schumacher,
Linden-Drogerie,
Gummersbach.

Weidenpfähle,
gespitzt, zu kaufen gesucht.
Adler-Brauerei,
G. m. b. H., Bielstein.

Zu meinem Hause zu **Knollen,** an der Chaussee gelegen, habe
3 große Zimmer
nebst Garten und Umlage per Mai 1902 zu vermieten.
Wwe. Bernh. Bockemühl,
Bockemühl bei Wiedenest.

Leistungsfähige **Margarinefabrik** sucht für Gummersbach und Umgegend tüchtigen
Vertreter.
Offerten unter G. Z. 549 an die Exped. d. Ztg.

Suche zum bald. Eintritt ein
Dienstmädchen,
das melken kann, sowie einen
Jungen
von 15—16 Jahren für leichte Landarbeit gegen guten Lohn.
Emil Wüster,
Mickenhagen bei Hückeswagen.
Näheres ist zu erfahren bei Hrn **D. Becker,** Gummerbach.

Emser Tabletten
E M S
Bad Ems
Unübertroffen an Wirksamkeit gegen **Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung** und **Folgen** der **Influenza** sind
Weppelmann's Emser Tabletten.
(Ärztlich empfohlen.)
Nur ächt in runden Schachteln wie obenstehende Abbildung.
Zu haben bei
W. Kopperberg,
Gummersbach.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemarkung Gummersbach belegenen, im Grundbuche von Gummersbach Band 9 Artikel 415 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bäckers **Carl Finke** und **Bertha** geborene **Weber** zu **Dieringhausen,** Eheleute in gesetzlicher Gütergemeinschaft, in Abt. I unter Nr. 1 bis mit 8, 10, 13, 14, 15 und 16 eingetragenen Grundstücke

1.	Flur	55	Nr.	139/1	im hohlen Garten	Acker	6 ar	74 qm	1 5/100	Thaler	Reinertrag
2.	„	55	„	305/139	„	„	6 „	14 „	97/100	„	„
3.	„	55	„	306/160	am Berg	„	77 „	28 „	81/100	„	„
4.	„	55	„	343/180	am jähen Ufer	Holz		68 „	1/100	„	„
5.	„	55	„	182	„	„		75 „	2/100	„	„
6.	„	55	„	187	„	„		94 „	2/100	„	„
7.	„	55	„	190	„	„	2 „	16 „	4/100	„	„
8.	„	55	„	191	„	„		58 „	1/100	„	„
9.	„	55	„	179	„	„	1 „	48 „	3/100	„	„
10.	„	55	„	181	„	„		98 „	1/100	„	„
11.	„	55	„	183	„	„	1 „	70 „	3/100	„	„
12.	„	55	„	184	„	„	6 „	4 „	12/100	„	„
13.	„	56	„	841/397 2c.	Dieringhausen Nr. 44	Hofraum mit a) Wohnhaus mit angebauter Remise und Stall	4 „	80 „		270	Mark Nutzungswert
						b) sowie Backofen				12	Mark Nutzungswert

am 15. März 1902, nachmittags 3 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht in **Dieringhausen** im **Hotel Kind** versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 19. Dezember 1901 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Gummersbach, den 23. Januar 1902.

Königliches Amtsgericht.

Unser **Grosser Inventur-Ausverkauf** dauert fort.

Noch nie

seit Bestehen unseres Geschäfts konnten wir unserer w. Kundschaft derartige Vorteile bieten, wie in unserm heutigen Angebot.

Wir verkaufen:

14 Damen-Kostüme aus Loden-Covercoat und Cheviot z. T. gefüttert, zum Aussuchen — 9.50 M. Stück

15 Damen-Kostüme aus Cheviot und Loden, zum Aussuchen — 4.90 M. Stück

11 Damen-Kostüme aus Satin, Loden und Covercoat feinste Verarbeitung, z. T. ganz gefüttert, jetziger Preis — 11.50 M.

Diese Kostüme haben z. T. einen Wert bis **45 Mk.**

Besondere Auslage von Damen-Hemden!

Damen-Chiffon-Hemden mit eleganter Feston-Passe jetziger Preis — 95 Pf.

Damen-Hemden gebl. Biber, 110 cm lang jetziger Preis — 98 Pf.

Damen-Hemden Ia. Chiffon, handfestoniert jetziger Preis — 1.48 M.

Damen-Hemden mit hocheleganter Stickerei Wert bis 4.50 M. jetziger Preis — 2.65 M.

Damen-Nachthemden vorzügliche Qualität jetziger Preis — 2.90 M.

Posten Schürzendruckreste Ia. Qualität, 140 cm breit reg. Wert bis 90 Pf. — für 48 Pf.

Posten ungebl. Biber guter Cöver, volle Breite jetziger Preis Mtr. — 26 Pf.

Posten Pelz-Piqué gute Qualität Wert per Mtr. bis 48 Pf. jetziger Preis Mtr. — 33 Pf.

Posten Handtuchgebild Jacquard u. Gerstkorn Wert per Mtr. bis 63 Pf. jetziger Preis Mtr. — 39 Pf.

Mehrere 100 Biber- und Velourreste zum Aussuchen per Mtr. — 25 Pf.

Posten Satin-Augusta und Bettsatin schwere Qualität jetziger Preis Mtr. — 28 Pf.

— z. T. von uns gest. Marken. —

Mehrere 100 bunte Biber-Bettücher teilweise etwas defekt zum Aussuchen jetziger Preis — Reg. Wert Stck. bis 1.45 M. — 68 Pf.

Mehrere 100 Coupon Hemdentuch à Stck. 10 m Serie I. p. Coup. 2.90 M. Serie II. p. Coup. 3.90 M. Wert bedeutend höher.

ca. 300 Tischtücher 150 cm lang vorzüglich in der Wäsche Stück — 1.15 M.

ca. 250 Servietten Jacquard jetziger Preis Stück — 18 Pf.

Damen- und Herren-Konfektion zu Inventur-Ausverkaufspreisen.

Gebr. Alsberg, Lüdenscheid.

Krawatten,
Plastrons — Diplomaten — Regattes, Selbstbinder, Schleifen — Westen — Wäscheschoner neu eingetroffen.
Wundervolle Dessins, neueste Fassons.
Heinr. Hülster jr.,
Gummersbach, Kirchstrasse Nr. 2.

Deutsches Bürgerbuch.

Ein praktischer, allgemein verständlicher Ratgeber für Personen aller Stände, welcher die wichtigsten für die Rechtsverhältnisse des täglichen Lebens in Betracht kommenden Vorschriften der Reichsgesetze enthält, erläutert und zur Anwendung bringt.

Unter Beifügung von zahlreichen Formularen zu Eingaben, Berichten, Klagen und Verträgen.

Herausgegeben von Dr. **Menzen**, Amtsgerichtsrat in Frankfurt a. M.

Vollständig in 2 Bänden à 5 M., geb. 6 M. Zu haben in der Buchhandlung von Friedr. Luyken in Gummersbach.

Eine **Sammlung** beliebter, patriotischer **Volks- und Gesellschafts-Lieder.**
100 Stück geheftet Mk. 5,—.
Friedr. Luyken, Gummersbach.

Marienburger Geld-Lose, Ziehung 6.—8. Februar, 3,00 Mk. **Kölner Sanitäts-Lose**, Ziehung 7. März, 1,00 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto und Liste je 30 Pfg., empfiehlt
Telephon No. 31. **Carl Riese**, Ründeroth.
Lose in Gummersbach bei Carl Heuser Franz Sohn, Inh.: Fritz Riese.

Die Möbelpolitur zum Selbstgebrauch von Cl. Mühlenberg, Barmen, ist nachweislich bestes Fabrikat der Gegenwart, macht **alte und ausgeschwitzte Möbel aller Holzarten, Piano** etc. spiegelblank. Leicht zu handhaben für jedermann. Zu haben in Flaschen Mk. 1.00 u. 1.50, bei Abnahme von drei Flaschen überall hin franko, bei **Carl Scheffel, Drogerie in Bergneustadt.**

---

14. Marienburger Geld-Lotterie.
Ziehung 6., 7. und 8. Februar 1902.
Hauptgewinne M. 60 000, 50 000, 40 000, 30 000, 20 000 etc.,
Lose M. 3,00, Porto und Liste 30 Pfg extra, bei
W. Hoerder vorm. **Herm. Hörrenberg**, Gummersbach.

Ernst Fastenrath, Gummersbach,
empfiehlt ein sehr **reichhaltiges Lager** in
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren,
als:

Buffetts	Sessel	Konsolschränke	Vorplatz-Möbel
Vertikows	Diwans	Noten-Etageren	Ausziehtische
Sekretäre	Kommoden	Bücher- „	Sofatische
Schreibtische	Bauerntische	Pancels	Küchenschränke
Speisetische	Spiegeltische	Spiegel	Anrichten
Sofas	Nähtische	Säulen	etc.

Ferner in amerikanischem, italienischem Nussbaum und in eichen vollständige Schlafzimmer-Einrichtungen, als: **Bettstellen, Matratzen, Waschtoiletten, Nachtschränke, Kleiderschränke, Spiegelschränke etc. etc.**
Reelle Bedienung. **Billigste Preise.**

---

50 M. Belohnung
zahlen wir dem, welcher uns denjenigen, der in der Nähe von Lobscheid **Hasenschlingen legt**, so angiebt, daß wir den Täter gerichtlich belangen können.
Die Jagdaupächter.



Achtung Lantenbach!
Den Wegnehmer meines Wiesenbeils von der Lantenbacher Hofwiese ersuche ich, dasselbe bis zum 29. d. Mts. an mich persönlich abzugeben.
Wegnehmer unbekannt?
Ummenberg, 25. Jan. 1902.
W. Lemmer.

Düsseldorfer Zeitung;
amtliches Organ
für den Stadt- u. Landkreis Düsseldorf mit täglichem Erscheinen.
Sie orientiert schnell und zuverlässig auf den Gebieten der Politik, Kunst, Wissenschaft etc.
Wer im Kreis Düsseldorf etwas anzuzeigen hat, benutzt mit Erfolg obengenanntes Blatt.
Abonnement M. 2.50.
Zeilenpreis 20 Pfg.
Rabatt nach Tarif.

Rechnungs-Formulare
zu haben bei
Friedr. Luyken.

Rümbrecht!
Hotel zum Schloß Homburg
neu renoviert, hält sich Sommerfrischlern, Ausflüglern, Kaffeegesellschaften und Vereinen bestens empfohlen.
Großer Saal Kegelbahn u. Piano zur Verfügung
Telephon-Anschluß Nr. 4.
Besitzer: **Emil Becker**



Sarg-Magazin.
Witwe **Wilh. Körfer,** Gummersbach.

Stets großes Lager in allen **inländischen** und **ausländischen**
Hölzern.
Holzhandlung
Wilh. Streck, Bonn,
Kölner Chaussee 57/65 u. 34/40.



Ich darf nur „Helbach's Borax-Seifenpulver" kaufen.

Runkeln.
Habe fortwährend **prima Runkeln** abzugeben.
Herm. Frowein, Gummersbach, Kaiserstraße.

Backofen,
fast neu, zu verkaufen.
Off. unter G. Z. 547 an die Expedition dieser Zeitung.

Suche
2 Holzdrechslergehülfen
für **Hefte.**
Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Tüchtiges, properes
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht von Frau **August Polity,** Rathausstraße 1.

Ein tüchtiges
Mädchen,
welches etwas im Haushalt bewandert ist, wird sofort gesucht; daselbst auch ein **jüngeres.**
Frau **H. Hasse,** Gummersbach.

Suche für eine kleine Haushaltung ein braves evangel.
Dienstmädchen.
Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Gesucht wird zum 1. Mai in die Nähe von **Düsseldorf** ein fleißiges, sauberes
Dienstmädchen,
welches in Küche und Hausarbeit etwas erfahren ist.
Näheres Kaiserstraße 55, Gummersbach.

000166

R. Belohnung

wir dem, welcher uns
gen, der in der Nähe
obscheid **Hasen-**
en legt, so angiebt,
r den Thäter gerichts-
angen können.

e Jagdaufpächter.

Achtung
Lantenbach!

Den Wegnehmer
meines Wiesen-
beils von der
Lantenbacher
e ersuche ich, dasselbe
29. d. Mts. an mich
ch abzugeben.
ehmer unbekannt?

berg, 25. Jan. 1902.
W. Lemmer.

dorfer Zeitung;

tliches Organ
dts- u. Landkreis Düsseldorf
g l i c h e m Erscheinen.
ertiert schnell und zu-
auf den Gebieten der
Kunst, Wissenschaft ꝛc.
Wer
Düsseldorf etwas an-
hat, benutzt mit Erfolg
genanntes Blatt.
nement M. 2.50.
enpreis 20 Pfg.
batt nach Tarif.

gnungs-
Formulare
n haben bei
dr. Luyken.

mbrecht!
n Schloß Homburg
topiert, hält sich
frischlern, Ausflüg-
feegesellschaften und
bestens empfohlen.
roßer Saal Kegel-
lano zur Verfügung
n-Anschluß Nr. 4.
r: Emil Becker



g-Magazin.
Wilh. Körner,
ummersbach.

großes Lager in
ländischen und
schen
olzern.
olzhandlung 1
Streck, Bonn,
aussee 57/65 u. 34/40.



ur „Helbach's
Seifenpulver" kaufen.

unkeln.
rtwährend prima
abzugeben.
r. Frowein,
bach, Kaiserstraße.

ofen,
u verkaufen.
r G. Z. 547 an die
dieser Zeitung.

echslergehülfen
t die Expedition
ung.

s, proveres
ädchen
August Politt,
thausstraße 1.

tiges
ädchen,
was im Haushalt
ist, wird sofort
selbst auch ein
Frau **H. Hasse,**
ummersbach.
eine kleine Haus-
braves evangel.
mädchen.
e Exped. d. Ztg.
wird zum 1. Mai
von **Düsseldorf**
s, sauberes
mädchen,
Küche und Haus-
s erfahren ist.
Kaiserstraße 55,
ach.

Damen zahlreich eingefunden hatten. Nach der Fest-Ouvertüre, vorgetragen von einem Violin-Quartett mit Klavierbegleitung, und einem passenden und schön gesprochenen Prolog brachte der Vorsitzende, Hr. Brüning, den Kaisertoast, in kurzen, kernigen Worten aus. Das reichhaltige Programm wurde nun in der festgesetzten Weise abgewickelt. Da die einzelnen Vorträge, die mit großer Sicherheit wiedergegeben wurden, nicht alle besonders aufgeführt werden können, so seien nur die Theaterstückchen: „Alarm" und „Musikalische Ehe" besonders angeführt, weil sie bei den Zuhörern durchschlagende Wirkung erzielten. Das von Herrn Klaas vorgetragene Violinsolo zeigte, welche Klangfülle gerade in diesem kleinen Instrumente ruht. Die gestellten lebenden Bilder führten die Gesellschaft zurück zu der Gründung unseres neuen Kaiserreichs und riefen eine gehobene patriotische Stimmung hervor. Den Schluß bildete ein Tänzchen unter Mitwirkung des Streich-Quartetts und der bewährten Leitung des Herrn Scharrenbroich, welches die Festteilnehmer noch lange zusammerhielt.

(X) **Von der Agger**, 28. Jan. Vor etwa zwei Jahren machte ein gutgekleideter Herr die hiesige Gegend mit sogenannten „Petroleum-Glühkugeln" unsicher. Dieses sind kleine Kampfertugeln von etwa 1—1½ Centimeter Durchmesser, welche in den Petroleumbehälter einer Lampe geworfen, dem Licht eine ganz eminente Leuchtkraft verleihen sollen. Wie wir hören, zieht auch jetzt wieder derselbe Händler oder ein Compagnon von ihm umher, denselben Artikel anpreisend. Hin und wieder ist es ihm gelungen, diese „Glühkugeln", die einen faktischen Wert von 1—2 Pfennigen haben, zu 25—30 ₰ pro Stück loszuschlagen; wer sich aufs Handeln verlegt, bekommt sie auch billiger! Wir wollen hierdurch vor diesem Schwindler warnen, denn mit den „Petroleum-Glühkugeln" ist es eitel Humbug und Bauernfängerei. Wer ein gutes Lampenlicht erzielen will, der halte seine Lampen in Ordnung, brenne möglichst reines Petroleum und werfe, wenn er das Licht noch verbessern will, eine Prise Kochsalz in den Oelbehälter der Lampe. Das nützt mehr, als die teuersten Glühkugeln!

Köln, 27. Jan. Das Festmahl im Gürzenich aus Anlaß des Kaisergeburtstages, woran etwa 660 Personen teilnahmen, verlief ebenso erhebend wie stimmungsvoll.

Düsseldorf, 23. Jan. Hier steht die Gründung eines Konservatoriums der Musik bevor.

Elberfeld, 27. Jan. Ein schreckliches Unglück ereignete sich in der Anilinölfabrik von A. Wülfing in der Kurzestraße. Dort war ein Reduktionskessel gereinigt worden; nach dieser Arbeit drehte der Schreiner Ernst Köhler den Dampfhahn auf, wodurch der Kessel platzte. Der Druck war so stark, daß verschiedende Teile des Kessels weit umherflogen, so daß mehrere Arbeiter verletzt wurden. Köhler wurde selbst am stärksten getroffen, indem ihm ein Bein zerschmettert wurde, welches im Krankenhause, wohin der Aermste gebracht wurde, sofort amputiert werden mußte. Ein zweiter Arbeiter, mit Namen Gustav Klischat, wurde am ganzen Körper stark verbrannt, doch hofft man, ihn am Leben zu erhalten, er mußte ebenfalls dem Krankenhause überbracht werden. Die andern Verletzten trugen meistens nur leichte Verwundungen davon.

Kreuznach, 26. Jan. Mit der gelinden Strafe von 1,20 M. kam ein hiesiger Herr davon, der in der Nähe von Eltville die Karpenterbremse seines Zugabteils zog. Er hatte den Hebel als Heizregulierung angesehen; dieser Irrtum wurde als strafmildernd berücksichtigt.

Daun, 26. Jan. Im Dorfe S. haben bei versammelter Gemeinde die Bürger folgenden Beschluß gefaßt und schriftlich niedergelegt: „Sämtliche Schweine, die das Alter von vier Monaten erreicht haben, sind verpflichtet, dem Schweinehirt Kost und Lohn zu geben, wozu sich die Eigentümer derselben durch ihre Unterschrift erklären." (Folgen die Unterschriften.)

Linden a. d. Ruhr, 25. Jan. Schwere Schicksalsschläge haben die Familie eines hiesigen Bergmanns betroffen. Das vierjährige Söhnchen derselben glitt im vorigen Jahre beim fröhlichen Spiel aus und brach den rechten Oberschenkel. Kaum wieder geheilt, schaut es einigen Burschen zu, die auf einem Birnbaum sitzen. Da bricht der Ast, die Knaben purzeln herunter, während aber sie mit dem Schrecken davonkommen, erhielt der kleine Zuschauer eine erhebliche Kopfverletzung und er leidet gleichzeitig einen Bruch des linken Oberschenkels. Nachdem er auch dieses Leiden überstanden, wird er und ein Schwesterchen von der Lungenentzündung befallen, die ihn nach zwei Tagen dahinrafft. Und als die Eltern sich anschicken, ihren kleinen Schmerzensreich der kühlen Erde zu übergeben, stirbt auch das dreijährige Schwesterchen. Da ist des Leidens doch genug. — Auch eine benachbarte Familie verlor innerhalb 8 Tagen ihre beiden Kinder an den Masern resp. an der darauf folgenden Lungenentzündung.

Oberhausen, 25. Jan. (Unter Mordverdacht verhaftet.) Vor ungefähr 2 Monaten wurde hier eines Morgens der Lumpenhändler Scholl in dem Stall seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Augenscheinlich lag Selbstmord vor und es hat auch die Obduktion der Leiche einen Anhalt für ein Verbrechen nicht ergeben. Zweifelhaft schien die Sache jedoch, da die Stellung der Leiche und das Aufknüpfen an zwei Taschentüchern ungewöhnlich für einen Selbstmord schien. Die Kriminalpolizei beschäftigte sich daher fortgesetzt mit der Sache, und die Verdachtsmomente haben sich denn auch so vermehrt, daß laut „Rh.- u. Rz." gestern zur Verhaftung der Frau des Verstorbenen und deren Kostgänger geschritten wurde. Besonders belastend soll die Aussage der Mutter der Frau und einer alten Tante sein, die sich in einem Hospiz in Mülheim in Pflege befindet. Die beiden Verhafteten leben seit dem Tod des Scholl zusammen und haben dies auch schon zu dessen Lebzeiten gethan. Die weitere Untersuchung ist im Gange.

Essen, 24. Jan. (Bubenstreich.) Ein ruchloser Bubenstreich wurde vor einigen Nächten auf der nach Zeche Neu-Essen und Nordstern führenden Eisenbahnstrecke in der Nähe der Karlstraße in Altenessen verübt. Es wurde nämlich eine dort befindliche Signalstange auf „freie Fahrt" gestellt, die unten am Signalbaum befindliche Maschinerie befestigt und die Stange selbst demoliert. Der abgerissene Teil des Signalmastes wurde dem in der Nähe wohnenden Bahnwärter Maas vor die Hausthüre gelegt. Zum Glück machte der Wärter noch früh genug Wahrnehmung von dem Geschehenen und konnte dadurch ein größeres Unglück verhüten. Späterhin wurden dem Wärter die Fensterscheiben seiner Wohnung zertrümmert. Die sofort angestellten Recherchen hatten den Erfolg, daß der Thäter in der Person des Arbeiters St. dingfest gemacht werden konnte.

Münster, 23. Jan. Der Hundefänger, der, von der von der Stadt angestellt, die maulkorblosen Hunde einzufangen und dem polizeilichen Hundegewahrsam zuzuführen hat, wo sie von den Eigentümern abgeholt werden können oder bei Nichtreklamierung erschossen bezw. verkauft werden, wird hier von alt und jung verhöhnt. Der Fang eines Hundes auf der Straße mit großem Netz erregt jedesmal großen Anlauf, besonders wenn der Besitzer des Hundes sich in der Nähe befindet und sich die Wegnahme nicht gefallen lassen will, wobei die Sympathien der Zuschauer sich stets dem gekränkten Bürger zuwenden. Spottgedichte auf den Hundefänger wurden gedruckt und für 10 Pfg. in den Handel gebracht. Kurz, die ganze Hundefängerei ist so verpönt, wie nur möglich. Auf diese vox populi fußend, hatte in der letzten Stadtverordnetensitzung der Stadtverordnete Henseler den von 21 Mitgliedern des Kollegiums unterstützten Antrag eingebracht, den Hundefänger abzuschaffen, dem in dem Oberbürgermeister Jungeblodt ein warmer Verteidiger entstand, indem er ausführte, daß der Hundefänger notwendig sei, um der Polizeiverordnung, die den Maulkorb für Hunde vorschreibt, Geltung zu verschaffen. Schließlich einigte man sich dahin, eine Kommission zu bilden, die sich näher mit der Materie befassen soll.

Altena, 24. Jan. Ein Raubanfall wurde am Samstag auf den Fuhrmann der Dt.-Russ. Petroleumgesellschaft versucht, der die ständige Zufuhr des Petroleums von Iserlohn nach Altena besorgt. Er befand sich gegen abend auf der Heimfahrt nach Iserlohn als in der Untergrüne eine alte Frau ihn ansprach und bat, sie ein Stück Weges mitzunehmen. Freundlich half der Kutscher der Frau neben sich auf den Sitz, wobei ihm die männliche Form der ihm entgegengestreckten Hand auffiel. Er beobachtete nun die Frau, die sich neben ihm mit ihrem Handkorbe niederließ, genauer und nach kurzem Gespräch war er sich seiner Sache gewiß: Er hatte einen verkleideten Mann vor sich. Ohne sich lange zu besinnen, nahm nun der Kutscher seinen Peitschenstiel schlug damit dem Spitzbuben rechts und links ein paar um die Ohren und stieß dann den Verblüfften vom Wagen, um eiligst davonzufahren. Als er später den Deckel des noch auf dem Wagen stehenden Korbes der „Frau" öffnete, fand er darin einen geladenen doppelläufigen Revolver. Es ist keine Frage, daß es auf das Geld abgesehen war, das der Kutscher bei sich führte und das etwa 900 M. betragen haben soll. (Eine ähnliche Nachricht taucht fast alljährlich in Schweizer Blättern auf. Man nennt sie die „schweizerische Seeschlange." — Red.)

Bochum, 26. Jan. (Hochofen ausgeblasen.) Infolge des schlechten Geschäftsganges in der Eisenindustrie hat sich der Schalker Gruben- und Hütten-Verein genötigt gesehen, gestern einen Hochofen niederzublasen. Es verlautet bestimmt, daß zum 1. Februar 100 Arbeiter gekündigt und auch der bisher gezahlte Lohn gekürzt werden soll.

Camen (Kreis Hamm), 24. Jan. (Schadenersatzklage.) Der Architekt Markmann aus Dortmund war vor einigen Jahren in einen Graben an der Winterschen Fabrik gefallen, wobei er sich einen Beinbruch zuzog. Er klagte gegen die Stadt auf Schadenersatz und das Gericht sprach ihm eine bereits ziemlich hohe Entschädigung zu. Die Stadt erhob Berufung beim Oberlandesgericht in Hamm, aber dieses erhöhte noch die Schadenersatzansprüche des Verunglückten. Die Stadt muß danach zahlen eine einmalige Entschädigung von 9105 M. nebst vier Prozent Zinsen, für zwei Badekuren 1000 Mark, für einen Stützapparat für das Bein 291 Mark, welcher alle zwei Jahre für 280 M. erneuert werden muß, ferner 2700 M. Rente vom 1. Januar bis 1. Okt. v. J. und von da ab jährlich eine Rente von 3600 M. pro Jahr bis zum 70. Jahre. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß, gegen dieses Urteil kein weiteres Rechtsmittel anzuwenden und nunmehr den Fabrikbesitzer, an dessen Grundstück der unglückliche Graben liegt, zum Schadenersatz heranzuziehen.

Remscheid, 25. Jan. (Betriebseinschränkungen.) Auch die Schlittschuhfabrikanten sind infolge der andauernd milden Witterung gezwungen, ihren Betrieb einzuschränken. So mußte ein hiesiges Etablissement, welches im vorigen Jahre recht flott zu thun hatte, dazu übergehen, nur 5 Tage in der Woche arbeiten zu lassen und dann nur bis 6 Uhr abends. Mehrere andere Geschäfte derselben Branche haben Arbeiterentlassungen vornehmen müssen.

Neuhückeswagen, 25. Jan. (Steuern.) Zur Deckung des Haushalts-Fehlbetrages von 74 900 M. sollen nach Beschluß des Gemeinderats für das Rechnungsjahr 1902 die Realsteuern sowie die Einkommensteuer gleichmäßig mit 200 pCt. Zuschlägen belastet werden.

Aus Westfalen, 21. Jan. (Die Verordnung des Oberpräsidenten betr. Verkauf und Tragen von Waffen.) Der „Berl. Volksztg." wird geschrieben: Für Westfalen ist am 1. Januar eine neue Verordnung des Oberpräsidenten von der Recke in Kraft getreten über den Verkauf und das Tragen von Waffen. Bisher ist in Preußen nur das Tragen von Waffen von dem Besitze eines von der Ortspolizei zu erteilenden Waffenscheines abhängig gemacht. Die neue Oberpräsidial-Verordnung geht aber so weit, den Verkauf von Waffen zu verbieten, sofern der Käufer nicht einen ihm von der Polizei erteilten Waffenschein vorzeigen kann! In dieser Weise wird indirekt überhaupt der Besitz einer Waffe, welcher bisher in Preußen noch nicht gesetzlich verboten ist, zwar noch nicht unter Strafe gestellt, aber von dem Willen oder der Willkür der Polizei abhängig gemacht, in deren Ermessen es liegt, den Waffenschein zu erteilen oder zu verweigern, und zwar dies, „wenn das Bedürfnis des Nachsuchenden zur Führung einer Waffe von der zuständigen Polizeibehörde nicht anerkannt wird." Abgesehen von der Frage, ob für eine solche Beschränkung des Rechts zum Besitze einer Waffe hinreichende Gründe vorhanden sind, erblicken die Waffenhändler in den neuen Bestimmungen eine Beschränkung ihrer Gewerbefreiheit, und verschiedene Waffenhändler und Waffenfabrikanten haben daher den Abg. Justizrat Lenzmann in Lüdenscheid mit der Prüfung dieser Frage beauftragt, um auf Grund eines juristischen Gutachtens die Rechtsgültigkeit der Verordnung bis in die höchste Instanz anzufechten, wie dies vor etwa zwei bis drei Jahren mit einer westfälischen Oberpräsidial-Verordnung betr. die Ausübung der Jagd an Sonntagen mit Erfolg geschehen ist. Die empfindliche Schädigung des westfälischen Waffengewerbes liegt klar zutage, wenn man berücksichtigt, daß jeder, dem der Waffenschein verweigert worden, oder der die Umstände seiner Beschaffung durch die Polizei scheut, wenn er an der Provinzialgrenze wohnt, einfach in einem Grenzorte der Nachbarprovinz anstandslos ohne Waffenschein jede gewünschte Waffe erhalten kann, oder, wenn er im Inneren Westfalens wohnt, jede gewünschte Waffe durch einen Händler oder eine Fabrik außerhalb Westfalens beziehen kann, weil sonst nirgends in Preußen ein solches Verbot erlassen worden ist. — Der grundsätzlichen Entscheidung über die neue Verordnung sieht man daher in den Interessentenkreisen der ganzen Provinz mit berechtigter Spannung entgegen. Wir meinen, daß auch außerhalb der Interessentenkreise die Angelegenheit ein weitgehendes Interesse hat. Denn was in der einen Provinz möglich ist, das kann sehr leicht auf die ganze preußische Monarchie ausgedehnt werden.

Langenfeld, 24. Jan. Eine heitere Episode aus dem Bühnenleben bietet der nachstehende wahrheitsgetreue Bericht. Am verflossenen Sonntag gastierte hier auf der Bühne des Gastwirts Robert Hubstruck ein benachbarter Verein, der außer seinem ursprünglichen humanen Bestreben nebenbei auch in hohem Grade der Göttin Thalia huldigte und sich berufen fühlte, sich auch außerhalb seines Wirkungskreises zu produzieren und eine Tournee zu veranstalten. Zur Aufführung gelangte diesmal das zeitgemäße Zugstück. „Die Heldin von Transvaal." Bis zum 3. Akte ging denn auch alles recht gut von statten und das anwesende Publikum schien sehr befriedigt zu sein, als dem Souffleur das Unglück passierte, daß er gleichzeitig zwei Blätter des Textes umschlug, wodurch auf der Bühne eine heillose Konfusion entstand. Der Vorhang fiel, und was sich nunmehr hinter dem Vorhang entwickelte, davon hatten die Zuschauer sich nichts träumen lassen. Ein furchtbares Gepolter und Gelöse auf der Bühne gab Veranlassung, daß jemand aus der Menge den Vorhang lüftete und den Zuschauern dadurch ein Bild bot von solch' zwerchfellerschütternder und zugleich beängstigender Wirkung, daß das Publikum es geraten fand, schleunigst den Saal zu verlassen. Selbst der Kassierer hatte nichts eiligeres zu thun, als die Kasse in Sicherheit zu bringen. Engländer und Buren, 30 Mann, waren unerwartet aufeinandergestoßen und kämpften mit einer Erbitterung, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Hageldicht fielen die Schläge, Schlag auf Schlag folgte mit allen erdenklichen Waffen, selbst der Hauptleiter des Vereins that sein Bestes, doch trug auch hier die „Heldin von Transvaal," ein ziemlich kräftiger Bursche, den Sieg davon. Am schlimmsten kam indes der arme Souffleur, ein Mann, der durch ein Unglück beide Beine verloren und seitdem künstliche Beine hat, davon. Derselbe äußerte sich später, daß er sich nächstens hölzerne Beine anschaffen wolle, die er leichter abschnallen und in einem ähnlichen Falle besser handhaben könne. Mit der weiteren Vorstellung war es selbstredend nun zu Ende. Der Wirt vermochte die Streitenden nicht auseinander zu bringen und aus dem Saale zu entfernen, selbst der Friedensvermittler, die heilige Hermandad, wurde sehr unglimpflich behandelt, weshalb sich mehrere der Darsteller heute auf dem Bürgermeisteramte zu verantworten hatten. Der letzte Akt dürfte demnach jedenfalls am Schöffengericht seinen Abschluß finden. Zudem dürfte den Beteiligten auch von dem Wirte noch eine erhebliche Schadenrechnung zugehen, da die Bühne beträchtlichen Schaden gelitten hat. Daß dieser Vorgang, der hier und in den benachbarten Kreisen, leider nicht zum Ruhme des Vereins, viel besprochen und belacht wird, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Die nächste Folge dieser verfehlten Spekulation dürfte wohl die sein, daß der Verein sich höchstwahrscheinlich in Wohlgefallen auflösen wird, da bereits eine größere Anzahl von Mitgliedern und Ehrenmitgliedern ihren Austritt anzeigten.

[:] **Meinerzhagen**, 27. Jan. Das gegenwärtige Schuljahr hat unserer Gemeinde einen Lehrerwechsel gebracht wie kaum eins zuvor. Am 1. August ging Herr Lehrer Groll von Willershagen an die Mittelschule zu Bergneustadt, am 1. September Herr Hauptlehrer Schürmann gleichfalls dorthin als Rektor; am 1. Oktober wechselte Herr Lehrer Sprenger Wiebelsaat mit Iserlohn und zum Schluß des Jahres wird Herr Lehrer Wickel seine hiesige Wirksamkeit beenden, weil ihm zum 1. April eine Schulstelle in Barop übertragen worden ist. Zum selbigen Termine verläßt Herr Sander die Stelle in Neuemühle, um die ihm übertragene neue Stelle in Schwelm anzutreten. Das sind fünf in einem Jahre; die bleibenden fünf wird wohl das nächste Jahr nehmen, wie es für uns den Anschein hat.



Zur Weiterbeförderung für die Zwecke der Burensache gingen bei uns ein:

Gesellschaft Berghausen (Rhld.) 9 M. 50 Pf., gesammelt bei Gelegenheit der Kaisergeburtstagsfeier. Zu Summa 298 M. 88 Pf.

Zur ferneren Annahme von Geldern zu genanntem Zwecke sind wir gern bereit.

Expedition der Gummersbacher Zeitung.

Foulard-Seide 95 Pf. bis Mk. 5.85 p. Met. für Blusen und Roben, sowie „Henneberg-Seide" in schwarz, weiß u. farbig von 95 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. Absolut kein Zoll zu zahlen: da die portofreie Zusendung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend.
G. Henneberg, Seidenfabrikant (k. u. k. Hoflief.), **Zürich.**

Geschäfts-Eröffnung.
Am Donnerstag, den 30. Januar cr., eröffne ich im Hause des Herrn Rob. Fastenrath, Gummersbach, Bahnhofstraße, ein
Schuhwaren-Geschäft.
Ferner unterhalte ein großes Lager in
Herren-Hüten, Mützen, Krawatten, Wäsche ꝛc.
Es wird mein Bestreben sein, nur gute Ware zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf zu bringen und bitte ich das geehrte Publikum von Gummersbach und Umgegend, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Reelle Bedienung. **Wilh. Reininghaus.** **Streng feste Preise.**

Gummersbacher Kriegerverein.

Heute morgen verschied nach kurzem Krankenlager im Alter von 71 Jahren unser Kamerad und Veteran

Wilhelm Kaiser.

Der Verein wird diesem alten treuen Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

Gummersbach, 28. Januar 1902.

Der Vorstand.

Beerdigung Freitag, den 31. ds., nachm. 3 Uhr. Die Mitglieder wollen sich um 2½ Uhr im Vereinslokal einfinden.

Polizei-Verordnung,

betreffend die Vertilgung des Huflattichs.

Auf Grund der §§ 6, 11 und 12 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880, sowie der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Cöln verordnet, was folgt:

§ 1. Alle Eigentümer, Pächter und Nutznießer sind verpflichtet, zur Vertilgung des Huflattichs die von ihnen landwirtschaftlich genutzten Grundstücke einschließlich der Wiesen nach dem benannten Unkraut abzusuchen und das letztere, bevor es zur Blüte gelangt, abzustechen.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden gemäß § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder entsprechender Haft bestraft.

Cöln, den 9. Januar 1902.

Der Regierungs-Präsident
von Balan.

Bekanntmachung.

Der Carl Hast in Gummühlen, Bürgermeisterei Marienberghausen, hat den in seinem Besitz befindlichen **angekörnten Niederungsstier** an den **Wilhelm Holländer** in **Göppinghausen verkauft.**

Gummersbach, den 25. Januar 1902.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
J. V.:
Der Kreisdeputierte:
Frhr. v. Fürstenberg

Ev. Kirchenchor.

Heute
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Versetzungshalber beabsichtige ich mein neuerbautes, schön eingerichtetes
Wohnhaus
mit Garten zu verkaufen.
O. Möller, Friedrichstr.

Am **Donnerstag, den 27. Februar 1902** ist der Bezirksfeldwebel zur Entgegennahme mündlicher Gesuche und Meldungen in Gummersbach — Gastwirtschaft von Fritz Kollmann — von 12 Uhr mittags bis 2 Uhr nachmittags anwesend.

Bezirks-Kommando Deutz.

Umstände halber vermiete ich meine
Wirtschaft
oder verkaufe auch mein **Haus mit Umlage.**
Wwe. W. Kritzler,
Gummersbach, an der Pforte.

Wegen Aufgabe eines Ziegeleibetriebes verkaufe sofort, auch geteilt, ca. 1800 m Feldbahngleis mit 32 Muldenkippern, sowie 4 Drehscheiben und 12 Zungenweichen. Bedingung sofortige Abnahme. Anfr. unter No. 1155 an **G. L. Daube & Co.**, Köln.

Gesetz
über die
Fürsorgeerziehung
Minderjähriger
nebst
Ausführungsbestimmungen
à 30 Pfg.
zu haben bei
Friedr. Luyken
Gummersbach.

Hübsch möbl. Zimmer, mit Pension, zu vermieten. Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Eine Wohnung
von 3—4 Zimmern per sofort oder 1. März zu vermieten.
Mühlenstraße 44.

In meinem Hause zu **Knollen**, an der Chaussee gelegen, habe
3 große Zimmer
nebst Garten und Umlage per Perri 1902 zu vermieten.
Wwe. Bernh. Bockemühl,
Bockemühl bei Wiedenest.



Einladung.

Am 11. Februar feiert die Gesellschaft „Zur Eintracht" ihren **Fastnachtsball.**

Alle diejenigen, auch **Nichtmitglieder**, welche sich an den
karnevalistischen Aufführungen
zu beteiligen gedenken, werden zu einer Sitzung auf **Donnerstag, den 30. Jan.,** abends 8½ Uhr, Restauration Hasse, ergebenst eingeladen.

Gummersbach.

Der Vorstand.

Ein gebrauchter Ofen zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Prima **Häckfel** stets vorrätig.
Ed. Fastenrath jun.,
Gummersbach, Fabrikstraße.

Ein braves, fleißiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit per sofort nach **Bonn** gesucht. Näheres bei Frau **Franz Thiel**, Gummersbach.

Ein tüchtiges
Mädchen,
welches etwas im Haushalt bewandert ist, wird sofort gesucht; daselbst auch ein **jüngeres.**
Frau **H. Hasse,**
Gummersbach.

Suche für eine kleine Haushaltung ein braves evangel.
Dienstmädchen.
Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Suche zum bald. Eintritt ein
Dienstmädchen,
das melken kann, sowie einen
Jungen
von 15—16 Jahren für leichte Landarbeit gegen guten Lohn.
Emil Wüster,
Mickenhagen bei Hückeswagen.
Näheres ist zu erfahren bei Hrn. **D. Becker**, Gummerbach.

Jagdbeute-Ausstellung.

Wenn am 1. Mai dieses Jahres an den Düsseldorfer Gestaden des Rheines rheinisch-westfälischer Gewerbefleiß der Welt zeigen wird, was die beiden industriereichen Provinzen des Westens zu leisten vermögen, dann soll dem Besucher der Düsseldorfer Ausstellung auch Gelegenheit geboten werden, Auge und Herz an dem zu erfreuen, was außerhalb des Rahmens der ernsten Arbeit liegt.

Zu diesem gehört in erster Linie die in Düsseldorf geplante Jagdbeuteausstellung.

In einem am Sportplatz im Gartenteil der Ausstellung gelegenen Bau der in seiner äußeren Erscheinung seinem Zwecke entsprechend gebaut wird, sollen die verschiedensten Jagdbeutestücke aufgebaut werden, um den Besuchern einen Ueberblick über das Waidwerk Rheinlands und Westfalens zu bieten. Der Gedanke der hier zur Ausführung gelangt, war besonders im Schoße des rheinisch-westfälischen Jagdschutzvereins schon längere Zeit erwogen und erhielt feste Gestalt gegen Ende des vorigen Jahres. Nachdem mit Eile die notwendigen Vorbereitungen getroffen waren, wurden sämtliche Mitglieder der Jagdschutzvereine von Rheinland und Westfalen und Hessen-Nassau zur Beteiligung eingeladen.

Bei den eingegangenen Anmeldungen scheinen die anmeldenden Jäger zu sehr auf Elite- und abnorme Stücke gesehen zu haben und deshab zu ängstlich in ihren Anmeldungen vorgegangen zu sein. Den Absichten des Thätigkeits-Ausschusses der Jagdbeute-Ausstellung entspricht es nicht, daß nur besondere Stücke zur Ausstellung gelangen, es soll vielmehr im Gegenteil eine Uebersicht über die verschiedenen Jagdbezirke gegeben werden, zu welcher selbstredend auch die Beifügung von mittleren und wniger guten, ja sogar einzelnen schlechten Geweihen und Gehörnen gehört, um im Vergleich mit diesen die guten und besten entsprechend würdigen zu können. Bei reichlicherer Zeit würde der Gedanke des rein lokalen Aufbaues der Ausstellung nach Jagdbezirken jedenfalls zur Verwirklichung gelangt sein. Vereinzelt ist dieser Gedanke auch jetzt zur Durchführung gelangt, indem Jagdgesellschaften gemeinschaftlich angemeldet haben. Gerade diese gemeinschaftlichen Ausstellungen werden besonders hübsch werden und dürften für alle bedeutendere Jagdgesellschaften des Ausstellungsbezirkes eine Mahnung sein, in derselben Weise vorzugehen, da sie noch mehr wie der einzelne Jäger die Pflicht haben, ein Unternehmen zu fördern, welches für die Jagdkunde des deutschen Waldes von großer Bedeutung und für jedes weidmännische Herz ein Gegenstand echter Freude sein muß.

Darum fehle auf der Ausstellung keine bedeutende Jagdgesellschaft und kein bedeutendes Stück und wo dies der Fall, möge Jagdgesellschaft oder Jäger seine Anmeldung umgehend an die Geschäftsstelle der Ausstellung einsenden.

Mit Weidmannsheil!
Auf Wiedersehen in Düsseldorf.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. („Anhauchen mit lebendigem Odem" — 3 *M.*) Ueber das Treiben der Kurpfuscher in Berlin macht Unterarzt Runge in der „Medizin. Wochenschr." bemerkenswerte Mitteilungen. Ein „Naturarzt" verordnete für sämtliche Leiden Umschläge von Quetschkartoffeln. Sie sollten bei Unterschenkelgeschwüren, Rückenmarksschwindsucht und fortschreitender Lähmung unfehlbar helfen. Ein von ihm erfundener Trank, der neben den Quetschkartoffeln verabreicht wurde, kostete für die 100-Grammflasche 3 *M.* Ein anderer Naturheilkundiger warf sich mit solchem Eifer auf die Behandlung eines Beinschadens, daß er der Frau große Brandwunden beibrachte. Jede Brandwunde kostete 5 *M.* Ein Kranker war einem „mystischen" Heilkundigen in die Hände gefallen. Er litt an Asthma. Der Wunderdoktor legte ihm einen Lappen auf die eine Brustseite und sprach: „Ich blase dir den lebendigen Odem ein." Jede „Anhauchung" mit „lebendigem Odem" kostete 3 *M.*, ohne natürlich zu helfen Wieder ein anderer Wunderdoktor, ein früherer Kavallerie-Unteroffizier, strich bei seiner Behandlung den Kranken langsam über den ganzen Leib, schleuderte dann die „Krankheit" zur Erde und blies mit Glasröhren, die je nach Art und Stärke des Leidens verschieden lang und dick waren, die Kranken an. Jede Sitzung kostete 5 *M.* Ein Gichtkranker wurde auf diese Weise 140 *M.* aber nicht seine Krankheit los.

— Was in Berlin gegessen wird, davon zeugen verschiedene Vorkommnisse der letzten Tage, die heute die Polizei beschäftigten. Ein Arbeiter bestellte in einer Destillation einen Kalbskopf, dessen Schädelbildung ihm auffiel. Er ging damit zu einem Tierarzt, der ohne weiteres feststellte, daß der Kopf auf dem Körper eines Bernhardiners gesessen hat. Ein weiterer Gast fand in einem Restaurant den Hinterschenkel eines Hasen verdächtig; auch hier ward ermittelt, daß es sich um ein ganz anderes Tier, um einen Kater handelte. Besonders Fälle der letzteren Art sind noch verschiedentlich polizeilich festgestellt worden. So kommen eben „große Portionen" zustande.

— Die beiden verbreitetsten Stenographiesysteme Gabelsberger und Stolze-Schrey haben ihre Zählergebnisse für das abgelaufene Vereinsjahr veröffentlicht. Danach umfaßt die Gabelsbergersche Schule 1655 Vereine mit 62 231 stenographiekundigen Mitgliedern. Nach Gabelsberger wurden 81 286 Personen unterrichtet. Dem gegenüber weist das Einigungssystem Stolze-Schrey 1234 Vereine mit 34 425 Mitgliedern und 53 343 Unterrichteten auf. Die meiste Verbreitung hat das Gabelsbergersche System in Bayern und Sachsen gefunden, während die Schule Stolze-Schrey ihre größte Anhängerzahl in Preußen hat.

Frankfurt a. M. Ein schwerer Kampf zwischen Polizeimannschaften und einem Verhafteten entspann sich auf dem ersten Polizeirevier hier. Der 27jährige Metzger und Zuhälter Philipp Eckert, welcher sich am Schwimmbad mit einer Frauensperson herumtrieb und allerlei Unfug verübte, wurde durch die Schutzleute Baron und Kuhn verhaftet. Schon hierbei soll er kräftigen Widerstand geleistet haben. Auf der Polizeiwache, wo er mit Baron sich allein in dem einen Wachlokal befand — der andere Schutzmann Baumann, der in diesem Augenblick das Wachlokal betrat, wurde in den Arm und in die Hand gestochen. Nun wandte sich Eckert gegen den zur Hülfe hinzueilenden Kuhn, wurde jedoch von diesem mit dem Säbel zu Boden geschlagen. Eckert sowohl, der nur leicht durch den Säbelhieb verletzt ist, als auch die beiden schwer verletzten Schutzleute wurden in das städtische Krankenhaus geschafft. Auch hier versuchte Eckert die Wärter anzufallen; nach dem Verbinden brachte man ihn ins Gefängnis.

Petersburg. (Schweres Unglück durch scheuende Pferde.) Den „Birshewija Wjedomosti" wird aus Bielgorod (Gouvernement Kursk) gemeldet: Als Truppen am Wasserweihefeste mit Musik von der Parade heimkehrten, wurden die Pferde eines Wagens durch einen unerwartet abgegebenen Gewehrschuß, wie solche nach der Wasserweihe üblich sind, erschreckt und stürmten in die Truppenabteilung hinein; 15 Mann wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Bekanntmachung.

Auf Grund der vom Gemeinderat vorgenommenen Wahlen sind vom Kreisausschuß die nachbenannten Herren zu

Bezirksvorstehern der Bürgermeisterei Wiehl

ernannt worden und hat deren Vereidigung stattgefunden:

1. Der Kaufmann **Carl Schmidt** zu **Brück** für die Ortschaften der Schulbezirke Brück-Bomig und Aggerstefen.
2. Der Gemeindeverordnete, Pflastermeister **Friedrich Fuchs** zu **Marienhagen** für die zu den Schulbezirken Marienhagen und Alferzhagen gehörigen Ortschaften.
3. Der Gemeindeverordnete Landwirt **Christian Halstenbach** zu **Morkenpütz** für den Schulbezirk Mühlhausen.
4. Der Gemeindeverordnete, Landwirt **Christian Dannenberg** zu **Angfurten** für die Schulbezirke Oberwiehl und Büttinghausen.

Diese Neueinrichtung hat den Zweck, dem Publikum den Verkehr mit den Behörden nach Möglichkeit zu erleichtern. Die Herren Bezirksvorsteher, welche mit einem amtlichen Siegel versehen sind und die Eigenschaft einer öffentlichen Behörde besitzen, werden **Anträge** und **Gesuche** der Bezirks-Eingesessenen entgegennehmen, im Auftrage des Bürgermeisters **Zeugenvernehmungen** vornehmen, **Unterschriften,** namentlich diejenigen **der Rentenempfänger** beglaubigen, überhaupt aber den Gemeindeeingesessenen zur Ersparung der zeitraubenden Wege zu dem Bürgermeisteramt und den sonstigen Behörden mit Rat und That **als Vermittler** zur Seite stehen.

Indem ich dieses zur Kenntnis der Gemeinde-Eingesessenen bringe, gebe ich denselben anheim, sich in den Fällen, in denen nicht ein direkter Verkehr mit dem Unterzeichneten besonders erwünscht ist, an den zuständigen Herrn Bezirksvorsteher zu wenden.

Wiehl, den 27. Januar 1902.

Der Bürgermeister:
F. Müller.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3 der Fernsprechgebühren-Ordnung vom 20. Dezember 1899 (Reichsgesetzblatt Nr. 51) wird folgendes bekannt gemacht:

Für jeden Anschluß an das Fernsprechnetz in **Gummersbach,** welcher nicht weiter als 5 km von der Vermittelungsstelle entfernt ist, beträgt vom 1. April 1902 ab

a. die Bauschgebühr . . . . . 120 *M*
b. wenn an deren Stelle die Grundgebühr und Gesprächsgebühren gezahlt werden
   1. die Grundgebühr . . . . . 60 *M*
   2. die Gesprächsgebühr 5 ₰, mindestens 20 *M* jährlich.

Die Teilnehmer, welche an Stelle der Bauschgebühr die Grundgebühr und Gesprächsgebühren zahlen wollen, müssen dies dem kaiserlichen Postamt in Gummersbach bis zum Ablauf des Monats Februar schriftlich mitteilen. Sie erhalten alsdann vom 1. April ab andere Anschlußnummern.

Die Teilnehmer sind mit Rücksicht auf die eintretende Gebührenerhöhung berechtigt, ihre Anschlüsse zum Ablauf des Februar, mit Wirkung vom 1. April, zu kündigen.

Cöln (Rhein), 16. Januar 1902.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Landbeck.

Gummersbacher Volksbank
in Gummersbach.

Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung.

Ausschreibung von Anweisungen auf das Ausland.

Ankauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren.

Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Checkbüchern. Giro-Konto bei der Reichsbank.

Annahme von (A) Einlagen auf Sparbücher, verzinslich zu jährlich **3 %, Berechnung nach Tagen,** nicht nach vollen Kalender-Monaten. Hierbei **Rückzahlung in der Regel ohne** vorherige **Kündigung.**

Einlagen (B) im Gesamtbetrage von 100 Mk. und mehr gegen **feste** sechsmonatliche Kündigungsfrist werden zu **3½ %** verzinst. In **Ausnahmefällen** sofortige Rückzahlung unter Kürzung einer Gebühr bei voller Zinsvergütung.

Die Kasse ist geöffnet:
an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr. / nachmittags 3—5 „

Heinr. Hülster jr.,
Gummersbach, Kirchstr. 2,
empfiehlt
Strickgarne
in bekannter Güte, großer Auswahl der Qualitäten und des Farbensortiments.
Für Wiederverkäufer
stets vorteilhafte Qualitäten zu billigen Preisen.
Das Stricken und Anstricken der Strümpfe wird prompt besorgt.

Trauringe in allen Breiten,
pro Paar von M. 6.— an bis zu den feinsten, empfiehlt in größter Auswahl
W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Gummersbach.
Lager in Gold-, Silber- und Alfenide-Waren, Uhren etc.
Das Eingravieren der Namen erfolgt kostenlos.

Geschäfts-Eröffnung.
In dem Hause des Herrn Rob. Schürmann eröffnete ich ein
Drogen-, Farb- und Kolonialwarengeschäft
und empfehle einem geehrten Publikum von Bergneustadt und Umgegend sämtliche Artikel der Branche in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Ich empfehle:

Kaffee, roh von 80—130 Pfg., gebrannt von 90—160 Pfg., alle anderen **Kolonialwaren** billigst.

Drogen für den Hausgebrauch. **Medizinal-Seifen, Toilette-Seifen.** Artikel für **Zahn- und Mundpflege.** **Tierarzneimittel.**

Pinsel u. Bürstenwaren. **Lacke und Firnis.** **Farben** trocken und streichfertig. **Fußbodenfarben** fertig zum Gebrauch, in 12 Stunden trocknend.

Ich bitte um geneigten Zuspruch und empfehle mich
Bergneustadt. hochachtend
Max Aufermann.

Soenneckens Briefordner



Schont die Papiere am meisten.
Für Geschäfte und Private am zweckmässigsten.

Preis Mk. 1.—.

(Mit an der Mappe befestigtem **Locher Mk. 2.—.**)

Zu haben bei Friedr. Luyken in Gummersbach.

Düsseldorfer Bankverein, Düsseldorf
Aktiengesellschaft.
Zweiganstalten in **Remscheid, Solingen, Ohligs.**
Grundkapital M. 9,000,000. Rücklagen ca. M. 1,650,000
Vermittelung aller Bankgeschäfte.
Unsere
Sparkassen-Abteilung
verzinst Einlagen mit 2—4% je nach Kündigungsfrist provisions- und spesenfrei.
Die Einzahlungen können auch durch die Post erfolgen. Die ausführlichen Bedingungen werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Empfehle in großer Auswahl:
Fertige **Sofas und Sessel**
in gediegener Polsterarbeit.
Vollständige Betten
mit eis. und Holzbettstellen.
Steiners Reformbetten.
Decken, Teppiche, Gardinen und **Dekorationen.**
Uebernahme ganzer Einrichtungen.
Carl Wehlar, Gummersbach.

EB Kaufet Breidenbachs Kaffee EB

in ½ Kilo-Paketen, netto Gewicht, gebrannt oder roh, per Paket 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg.

Vorrätig bei:

J. H. Offermann, Engelskirchen.
Chr. Lucas, Bruch.
J. Gummersbach, Bliterath.
J. Müller, Rudlar
J. Müller, Linde.
Müller, Hochseppel.
J. Müller, Gimborn.
Carl Brunsbach, Berghausen
J. Schmidt, Overath.
Chr. Wollast, Hüttenermühle.
Gust. Kruse, Stromdach.
Ewald Bertram, Marienheide.
E. Schorre, Nobl-Müllenbach.
Carl Bord, Calsbach.
Emil Kind, Windhagen.
Carl Birth, Herreshagen.
Albert Geitmeyer, Nospe.
Wilh. Koch, Frömmersbach.
Wilh. Schönenberg, Lunenberg
Emil Weyland sen., Lantenbach.
Emil Küster, Bredenbruch.
Friedr. Richter, Odenhausen.
Frau Wwe. Wasch, Holländer, Jägerhofs. Elsen.
Fritz Krämer, Altenbrecht.
Wilh. Weyland, Dettenbach.
Ewald Hahne, Gummersbach.
Wilh. Ballefeld, Bergneustadt.
Reinh. Noll,
Wwe. J. Lehr. Gitzeier
Aug. Jung, Derschlag.
Carl Bockemühl, Niederjohsmar.
Wilh. Keller, Bollmerhausen.
Carl Dreßholz, Repschenroth
Gustav Gertes, Dierringhausen.
H. Gries,
Wilh. Herber,
Wilh. Schmidt, Oberbantenberg.
Herm. Wirth, Martenberghausen.
August Schneider, Kleebornen.
Gust. Klein, Drabenderhöhe
J. Klein,
W. Itz, Much.
Ww. W. Spahn, Mühlenjohsmar.
F. W. Schröder, Brüe bei Mühlenjohsmar.
Rob. Dißmann, Lieberhausen.
Rich. Grote, Meinerzhagen.
Aug. Bollmerhaus, Kierspe (Bahnhof).
Wittwe Gries, Bomig.
Gustav Bick, Obergelpe.
August Bick, Rochen.
Georg Börsch, Oberelpe.
Carl Bickenbach, Papiermühle.
Carl Steinhaus, Fürderich.
Jul. Mortinghaus, Alperdrück
Gust. Schmidt, Hunmerhusen.
Franz Heedt, Dotthausen.
Adolph Entenever, Kalkuhl.
Carl Bickenbach, Bickenbach.
Herz. Jos. Stommel, Marienfeld.
J. J. Itz, Much.
Herz. Klein, Dauun.
Ant. Berg, Bourath.
Joh. Gail, Federhofershrück.

EB Kaufet Breidenbachs Kaffee EB

Breidenbachs Kaffee Kaffee-Groß-Rösterei
Mülheim a. Rh.
maschinell auf der Höhe der Zeit, tägliche Leistungsfähigkeit 50 Zentner, errichtet überall Niederlagen.

Geschäfts-Bücher,
Briefordner, Bibliorhaptes, Copierpressen, Rechnungs-, Wechsel- und Quittungs-Formulare, Conto-Corrente, Schreib-, Concept-, Post-, Zeichen- und Billet-Papier, Brief-, Visit- und Akten-Converts,
sowie prima
Blei- und Stahlfedern,
Soenneckens
Buch- und Kopier-Tinten,
rote und blaue Tinten und Stempelfarben 2c.
empfiehlt
Friedr. Luyken,
Gummersbach.

Ia. scharfen **Mauersand, Verputzsand, Pflastersand,** gewaschenen grobkörnigen **Sand** für **Cementwarenfabrikation,** sowie gewaschenen **Betonkies,** beliebiger Korngröße, **Asphaltkies, Filtrierkies** und vorzüglichen **Gartenkies** eigener Gewinnung und Aufbereitung, liefern zu billigsten Preisen in Waggonladungen die
Kunstsandstein- und Thonwerke,
Epich-Troisdorf.

Vorläufige Anzeige!
Serpentina
kommt!
Alles kauft
Serpentina!
Neuestes Putz- und Versilberungsmittel

Die vorteilhafteste Bezugsquelle für **Wiederverkäufe** ist die **Tapetenfabrik** von **Chrysanth Joseph Klei**
Köln-Nippes, Escherstr. 165.
Nicht im Tapetenring
Muster gratis und frank